MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

479 (16.10.1933) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-376960

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Neckarau Friedrichstr. 4, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Freiburger Str. 1

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Colonelzeile 40 Pfg., 79 mm breite Reklamezeile 2.50 Mk. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Abend-Ausgabe — Montag, 16. Oktober 1933 — 144. Jahrgang — Nr. 479

Allgemeine Ratlosigkeit in Genf

Simon für „entschlossene Geste"

Meldung des Wolff-Büros

— Genf, 16. Oktober.

Die am Sonntag abgehaltenen Besprechungen der Hauptmächte standen im Zeichen einer beträchtlichen Verlegenheit und Unentschlossenheit, aus der auch in den Mitteilungen gegenüber der Presse kein Geheimnis gemacht wurde. Einige Mächte, die sich von dem deutschen Vorwurf der Abrüstungssabotage getroffen fühlten, verlangten eine energische Antwort auf das Telegramm des Reichsaußenministers; besonders Sir John Simon befürwortete eine „feste und entschlossene" Tonart gegenüber Deutschland. Schließlich einigte man sich jedoch, wie hier erklärt wurde, auf eine ziemlich gemäßigte Form der Beantwortung dessen, was man in französischen Kreisen seit vorgestern

die „deutsche Anklage"

nennt. Noch größer waren die Meinungsverschiedenheiten über die weitere Gestaltung der Abrüstungskonferenz. Das Projekt einer eigenen Konvention ohne Deutschland ist stillschweigend fallen gelassen worden, weil viel dringendere Sorgen zu erörtern waren. Schon die Inszenierung der heutigen Sitzung des Hauptausschusses machte die größten Schwierigkeiten.

Der englische Außenminister, der wiederum eine entschlossene Geste gegenüber Deutschland empfahl, drang nicht durch.

Die realpolitische Auffassung Italiens, daß keine Tür zugeschlagen und keine Brücke abgebrochen werden dürfe, weil man nicht ohne und noch viel weniger gegen Deutschland weiter arbeiten könne, hat sich allem Anschein nach schon am gestrigen Sonntag in starkem Maße geltend machen können. Es wurde nach endlosen Beratungen allgemein für das Richtige gehalten, die Sitzung des Hauptausschusses, die aus formellen Gründen nicht mehr abgesagt werden kann, so kurz und geräuschlos wie möglich zu gestalten. Der Hauptausschuß soll von den Vorgängen im Büro lediglich Kenntnis nehmen und sich ohne grundsätzliche Aussprache möglichst bald auf eine Woche vertagen. Die Großmächte sind freilich nicht sicher, ob die Sitzung so glatt, wie sie es selber jetzt wünschen, über die Diele gehen wird. Schon im Dezember hat es bei Vorlegung der Fünfmächteerklärung eine ausgesprochene „Revolte der Kleinen" gegeben und niemand weiß, ob diese Staaten sich diesmal dem Stichwort ohne weiteres fügen und auf Erklärungen zur materiellen Seite des Abrüstungsproblems verzichten werden. Die Vertagung um eine Woche soll den Delegationen Gelegenheit geben, sich mit ihren Regierungen in Verbindung zu setzen und untereinander Besprechungen aufzunehmen.

So bietet sich das seit bald zwei Jahren gewohnte Bild der Ratlosigkeit bei jedem neuen Zusammentritt der Konferenz, diesmal in fast mitleiderregender Form dar. Jede der maßgebenden Delegationen hat eine andere Auffassung über das, was jetzt geschehen soll.

Am undurchsichtigsten ist merkwürdigerweise die Haltung Frankreichs, über die nur feststeht, daß Frankreich unter allen Umständen den offiziellen Übergang der Abrüstungsverhandlungen auf den Kreis der Großmächte verhindern will, weil es von solchen Verhandlungen zu Vieren oder Fünfen eine hoffnungslose Isolierung befürchtet. Die Idee einer Konferenz der Großmächte, also unter Beteiligung Deutschlands, die bekanntlich der italienischen Politik entspricht, ist heute noch nicht offiziell zur Sprache gebracht worden, hat aber unausgesprochen bereits eine erhebliche Rolle gespielt. Der amerikanische Vertreter hat sich in Privatgesprächen entschieden gegen die Beteiligung an einer Fünferkonferenz gewandt, wie Amerika überhaupt seit vorgestern die Tendenz zeigt, die Abrüstung als eine „in höchstem Maße europäische Angelegenheit" zu betrachten. Andererseits ist hier bekannt, daß der englische Premierminister Macdonald im Gegensatz zu seinem hier weilenden Außenminister sich von einer Konferenz der Großmächte sehr viel verspricht, obwohl dieser Gedanke in England gegenwärtig außerordentlich unpopulär ist. In Genfer Kreisen hat der Gedanke einer Großmächtekonferenz [illegible] gewisse Aussichten, weil seine Annahme zunächst einmal den auf allen Seiten bestehenden Wunsch nach einer langfristigen Unterbrechung der Abrüstungskonferenz in einwandfreier Weise erfüllen würde. Auch eine Vertagung der Konferenz auf unbestimmte Zeit wurde am Sonntag ausgiebig erörtert, soll aber, wie es gestern abend hieß, fast ausgeschlossen sein.

Ist die Welt von Deutschland bedroht?

Unsere Karte zeigt das völlig waffenlose Deutschland inmitten seiner Nachbarn, die über vier Millionen aktiver Soldaten, über Tausende von Tanks, Geschützen, Flugzeugen, Kampfwagen und über ganze Ketten von Festungen verfügen.

London mahnt zur Besonnenheit

Neue englische Pressestimmen zur deutschen Entscheidung

Telegraphische Meldung

— London, 16. Oktober.

Die Morgenpresse bespricht die Lage, die durch Deutschlands Schritt am Samstag entstanden ist, mit betonter Kaltblütigkeit. Sie zeigt das Bestreben nach objektiver Betrachtungsweise und nach Würdigung der deutschen Beweggründe. Vielfach wird auf die Möglichkeit hingewiesen, unter Benutzung des Viermächtepaktes auf die Beseitigung der Schwierigkeiten hinzuarbeiten.

„Morning Post"

erklärt: Deutschland hatte das Gefühl, in der Frage der Gleichberechtigung von Europa zum Narren gehalten zu werden, da ein Zugeständnis, das acht Jahre aufgeschoben werden soll, wenig oder gar keinen Wert besitzt. Unter Hinweis auf die Erklärung des Reichskanzlers, daß die deutsche Regierung bereit ist, über die Regelung aller Meinungsverschiedenheiten mit den anderen Nationen zu verhandeln, sagt das Blatt:

Wenn die maßgebenden französischen Stellen ebenso klaren Kopf behalten wie früher, dann werden sie es vielleicht als eine Erleichterung empfinden, von den Umständlichkeiten der Abrüstungskonferenz befreit und in der Lage zu sein, über realere Dinge zu verhandeln. Wir hoffen daher, daß Herrn Hitlers Einladung angenommen werden wird. Mussolinis Viermächtepakt könnte als eine Grundlage dienen.

„Daily Mail"

meint, der Friedensvertrag habe wichtige Bedingungen festgesetzt, die die siegreichen Feinde Deutschlands zu erfüllen hatten. Nach deutscher Auffassung sei der Vertrag nicht erfüllt worden. Die Begeisterung, mit der Herr Hitler vom Volk in Deutschland unterstützt werde, deute sicher darauf hin, daß er die beträchtliche Mehrheit der deutschen Nation hinter sich habe. Nicht in der Handlungsweise des deutschen Reichskanzlers liege für den Augenblick die Gefahr, sondern in der Möglichkeit, daß sein Schritt andere Mächte veranlassen könnte, Gegenmaßnahmen zu treffen, die schlimme Folgen haben könnten.

Der liberale „News Chronicle"

schreibt: Herrn Hitlers friedfertige Erklärungen deuten offensichtlich darauf hin, daß die Tür nicht unwiderruflich geschlossen ist. Folgende Dinge sind notwendig, solange es noch nicht zu spät ist: Die Abrüstungskonvention muß fertiggestellt werden, die Stadien der Abrüstung müßten festgesetzt werden, die Untersuchungskommission muß aufgestellt und die vierjährige Probezeit muß verkündet werden. Wenn dies geschehen ist, aber nicht vorher, dann wird es für Deutschland nicht länger möglich sein, zu sagen, daß die anderen Mächte niemals haben abrüsten wollen oder daß es eingekreist ist.

Der sozialistische „Daily Herald"

sagt: Noch sei die Gelegenheit gegeben, Deutschland in den Völkerbund zurückzubringen und zum Teilnehmer an einer Abrüstungskonvention zu machen. Wenn die Konferenz ihre Arbeit fortsetze und eine Konvention aufstelle, die Deutschland tatsächlich von dem bitteren Gefühl der Demütigung und Unterlegenheit befreit, dann werde die Katastrophe vom Samstag wieder gut gemacht werden können. Wenn die europäischen Mächte dagegen durch Schaffung einer Scheinkonvention oder durch Fallenlassen der Konferenz überhaupt der Politik der Befriedung und der Völkerbundsarbeit den Rücken kehren und sich wieder der Suche nach Sicherheit durch Rüstungen oder Bündnisse zuwenden, dann sei nichts anderes zu erwarten als ein neuer und selbstmörderischer Krieg.

„Daily Telegraph"

erklärt: Dies ist kein Augenblick, um loszuschlagen. Diese neueste und sensationellste Wendung in Genf gibt doch noch keinen Anlaß zu befürchten, daß der Friede gefährdet sei. Die erste Pflicht des Völkerbundes sei, alles Gerede von einer drohenden Kriegsgefahr zu unterlassen, und die erste Pflicht der Regierungen der Welt, sobald wie möglich den Plan vorzulegen, den Deutschland verworfen habe. Die Aussicht auf Zustandekommen der Konvention sei im Augenblick dahin. Aber der Welt sollte die Möglichkeit gegeben werden, sie in der Gestalt zu beurteilen, die man ihr geben wollte.

„Times"

behaupten, daß der Kanzler Methoden, mit denen er in der inneren Politik Deutschlands gute Erfolge gehabt hat, in die auswärtigen Angelegenheiten einzuführen versuche.

Stimmungsbericht aus Paris

(Drahtmeldung unseres ständigen Mitarbeiters)

✓ Paris, 16. Oktober.

Die gewaltige außenpolitische Entscheidung, die der deutsche Reichskanzler und mit ihm die deutsche Regierung gefaßt haben, hat in Paris seit dem Ereignis des Kriegsausbruches und Kriegsendes wohl den ungeheuersten Eindruck gemacht. Das Volk, der Bürger von Paris, erfaßte am Samstag noch gar nicht, worum es sich eigentlich handelte. Die Presse redete sehr aufgeregt und noch ziemlich wirr durcheinander. Die Fragestellung lautete: warum hat Deutschland sich von der Abrüstungskonferenz und überhaupt aus Genf zurückgezogen? Während die einen glaubten, innerpolitische Gründe seien dafür verantwortlich gewesen, Hitler habe eine Ablenkung seiner Gefolgschaft von den wirtschaftlichen Fragen nötig gehabt, glauben andere, es sei nur ein Versuch, die englisch-französisch-amerikanische Entente zu zerstören, schließlich auch, um Frankreich von seinen Bundesgenossen in Mitteleuropa zu trennen, und die ganz Uebereiligen gingen so weit, zu behaupten, nun wolle Deutschland wirklich einen Krieg entfesseln. Das Wort, daß die Gleichberechtigung im höheren Sinne nur durch eine Ungleichheit und eine starke Bewaffnung Frankreichs aufrechterhalten werden könne, war sehr im Schwung. „Ein sanfter und schwacher Mensch wird gegen einen brutalen Athleten sich nur mittels einer Waffe verteidigen können." In diese Stimmung hinein fiel die bedeutsame Rede des Reichskanzlers. Die Sonntagmorgenpresse hat diese gewaltige Rede noch nicht verdaut. Sie wogte noch mächtig in schärfsten Tonarten und sprach sehr viel von Krieg.

Gewisse Kreise, die bei der Machtübernahme Hitlers der französischen Regierung einen Präventivkrieg gegen Deutschland „zur Wahrung des Friedens in Europa" ernstlich empfohlen hätten, tagten in der vergangenen Nacht erneut und sahen wieder einen Zeitpunkt gekommen, der die Verwirklichung des alten Traumes von der Rheingrenze wahrmachen könnte und müßte.

Aber der Einfluß dieser Leute auf die Regierung dürfte auch heute noch nicht sehr groß sein. Inzwischen ist die große Rede Hitlers in weiteren Kreisen bekannt geworden. Die von Berlin erfolgte französische Uebertragung war leider sehr schlecht gesprochen, so daß sie keinen großen Erfolg verzeichnen konnte. Die Morgenpresse aber gab diese Rede ausführlich bekannt, und es ist sehr bemerkenswert,

daß sie vollkommen gegen die Presse einen tiefen und man kann ruhig sagen, beruhigenden Einfluß in weiten Volkskreisen hinterließ.

Insofern verdient es Erwähnung, daß sogar das „Echo de Paris" auf der ersten Seite verkündet: „Deutschland will den Krieg", auf der dritten Seite aber die große Ueberschrift bringt: „Hitler sucht Frankreich zu beruhigen, indem er ihm die Hand zur Versöhnung bietet." Und obwohl die Presse auf die Tonart abgestimmt war, Deutschland ziehe sich von der zivilisierten Welt zurück, wird diese Lesart im Volk keinen Anklang finden. Deshalb verwundert es auch nicht, daß die Sonntagabendpresse sich sehr viel zurückhaltender zeigt. Von politischen Folgerungen zu sprechen, die Frankreich aus der neuen Lage ziehen wird, ist noch verfrüht. Noch ist alles unsicher. Noch wartet man ab, noch hat man ganz bestimmt keine Entscheidung getroffen.

Der französische Botschafter in Berlin, François-Poncet,

der gestern abend schon von dem Präsidenten der Republik empfangen wurde und heute die amtlichen Stellen informiert, dürfte einen großen Einfluß auf die Meinungsbildung der Regierung haben. In außenpolitisch erfahrenen Kreisen verbreitet sich jedoch langsam die Ansicht, daß der deutsche Entschluß nicht die Folge eines Einzelgeschehens ist, sondern eine Antwort auf die dauernde Nadelstichpolitik der gegen Deutschland vereinigten Großmächte bedeutet. Die Genfer Auseinandersetzungen in der Minderheitenfrage werden in diesem Zusammenhang ausdrücklich genannt. Daraus ist aber keineswegs der Schluß zu ziehen, daß diese Nadelstichpolitik nun etwa aufhören wird, vielmehr ist mit einer weiteren Erschwerung unserer außenpolitischen Stellung zu rechnen. Innerpolitisch hat die deutsche Entscheidung für die französische Regierung das Gute, daß sie der Gefahr, in der kommenden Kammerperiode gestürzt zu werden, nun unter dem Hinweis auf die einzigartigen außenpolitischen Probleme entgehen wird. Herr Daladier scheint sich der großen Verantwortung, die nun auf Frankreich liegt, sehr wohl bewußt zu sein. Er kann sich wohl auch den offenen und klaren Aeußerungen Hitlers nicht entziehen, mag er darin auch durch die Generalstabskreise nicht unterstützt werden. So wie die

MARCHIVUM

Dinge liegen, ist Frankreich jetzt doch wohl gezwungen, eine Entscheidung zu treffen. Die alte Taktik des Nichthandelns dürfte vorbei sein. Im Hintergrund sieht man den Viermächtepakt. Man sieht weiter, daß das ewige Spiel in Genf, dessen auch große französische Volkskreise überdrüssig sind, zu Ende ist. Die Erklärung eines mächtigen deutschen Staatsmannes, daß es keine territorialen Streitigkeiten zwischen Deutschland und Frankreich mehr gebe, das Angebot, einen Nichtangriffspakt abzuschließen, sowie die Aufforderung zu einer unmittelbaren Aussprache zwischen den Staatsmännern dürfte vielleicht doch die von Frankreich bisher immer wieder vereitelte Möglichkeit einer deutsch-französischen Aussprache herbeiführen. Mag man auch Deutschland vorwerfen, diese ganzen Verhandlungen seien nur ein Manöver, um unter anderem Frankreich von England zu trennen, so wird man vielleicht doch — da die französische Liebe zu England wirklich nicht sehr weit her ist — diesmal den Versuch, mit Deutschland eine Einigung zu finden, wagen, wenn auch wieder andere Regierungskreise betonen, daß Frankreich Deutschland weder politisch noch wirtschaftlich nötig habe und deshalb an einer Einigung mit Deutschland gar nichts gelegen sei. Die von einigen Politikern gestern in den Wandelgängen geäußerte Meinung, die Befragung des deutschen Volkes bedeute ein allzu gefährliches Experiment für Hitler, das schwere innerpolitische Erschütterungen in Deutschland hervorrufen könnte, ja sogar würde, dürfte mehr dem Wunsche dieser Herren als ihrer Ueberzeugung entsprungen sein.

Zusammenfassend kann man nur sagen, daß alle außenpolitischen Möglichkeiten noch freie Bahn haben, daß Paris sich noch nicht entschieden hat, daß aber bestimmt auch noch nichts verbaut ist. Wie immer bei großen geschichtlichen Ereignissen — denn daß es sich darum handelt, bezweifelt niemand — läßt sich auch heute die zukünftige Entwicklung noch nicht voraussagen.

Die große Ueberraschung

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 16. Oktober.

Die Welt hat sich, wie die Aeußerungen der ausländischen Blätter beweisen, von Deutschlands Austritt aus Abrüstungskonferenz und Völkerbund sehr überrascht gezeigt. Sicherlich hat auch der deutsche Schritt fürs erste überraschend gewirkt. Betrachtet man jedoch die inneren Zusammenhänge, so kann man ihn durchaus

nicht als Ueberraschung, sondern nur als unausbleibliche logische Konsequenz der Politik sehen, die die hochgerüsteten Staaten zu verfolgen für gut hielten.

In der Hand des englischen Außenministers lag die Möglichkeit, diese Gefahren abzuwenden. Seine Rede, die die Reichsregierung noch abwartete, ehe sie der Welt ihren Schritt mitteilte, zerstörte jedoch alle Hoffnungen. Sie zeigte keinerlei Bestreben, einen Ausgleich herbeizuführen.

Keine Abrüstung der anderen und keine Gleichberechtigung Deutschlands: Das war alles, was Sir John Simon zu sagen wußte. In der vierjährigen Etappe, die weder eine Abrüstung der hochgerüsteten Staaten bringen sollte, noch für die Folgezeit sicherstellte, wollte man Deutschland die Ueberleitung der Reichswehr in ein Heer von 200 000 Mann mit kurzer Dienstzeit gestatten. Man übersah dabei aber mit Fleiß, daß es sich hierbei ja nicht um eine Konzession an Deutschland, sondern um eine Konzession von Deutschland handelt, dessen Wehrkraft nur noch weiter geschwächt worden wäre. 200 000 Gewehre in den Händen von schlecht ausgebildeten Soldaten, kein einziges Gewehr aber für die Reservisten — gegen 8 Millionen Gewehre in den Händen der Franzosen wäre das Ergebnis solcher Umstellung gewesen. Daß Deutschland es abgelehnt hat, auf dieser Basis weiter zu diskutieren, ist wirklich alles andere als eine Ueberraschung gewesen.

Hendersons Antwort an Neurath

Er will die Gründe für Deutschlands Schritt nicht als stichhaltig anerkennen

Telegraphische Meldung

Bei Redaktionsschluß erhalten wir folgende Meldung des Wolffbüros:

— Genf, 16. Oktober.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, hat an den Reichsminister des Aeußern, Freiherrn von Neurath, das folgende Antworttelegramm gerichtet:

„Ich habe dem Hauptausschuß das Telegramm Ew. Exzellenz vom 14. Oktober mitgeteilt, das den Beschluß der deutschen Regierung ankündigt, jegliche Beteiligung an den Arbeiten der Konferenz für die Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen einzustellen und die Gründe für diese Entscheidung angibt. Die deutsche Regierung hat diese Maßnahme gerade in dem Augenblick getroffen, in dem das Büro soeben beschlossen hatte, den Hauptausschuß mit einem genau umrissenen Programm zu befassen. Dieses Programm, das innerhalb eines bestimmten Zeitraumes durchgeführt werden sollte, sicherte entsprechend den von der Konferenz unter Beteiligung Deutschlands angenommenen Entschließungen stufenweise die Verwirklichung der Herabsetzung der Rüstungen in einer Weise, die sich mit derjenigen des Konventionsentwurfes vergleichen läßt, mit dem der Hauptausschuß befaßt ist.

Dieses Programm stellte auch mit entsprechenden Sicherheitsmaßnahmen die Verwirklichung der Rechtsgleichheit sicher, die die deutsche Regierung stets an die Spitze ihrer Forderungen gestellt hat. Unter diesen Umständen bedauere ich, daß Ihre Regierung diese schwerwiegende Entschließung aus Gründen getroffen hat, die ich nicht als stichhaltig ansehen kann."

Wichtige Zeugenaussagen im Brandstifterprozeß

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 16. Oktober.

Zur Montagsverhandlung wird mit den übrigen Angeklagten auch der Angeklagte Dimitroff wieder vorgeführt, dem durch einen beisitzenden Richter zunächst das Protokoll der Verhandlungstage vorgelesen wird, die in Abwesenheit des Angeklagten Dimitroff stattgefunden haben. Dimitroff erhebt sich von seinem Platz und beugt sich vor, um genau der Verlesung folgen zu können.

Vor Eintritt in die Verhandlung

gibt Oberreichsanwalt Dr. Werner eine Erklärung ab,

in der es heißt: „Ich bekam ein Schreiben des Mitgliedes des Londoner Untersuchungsausschusses Hayes. Er schreibt darin, er habe es mir übel genommen, daß ich bei verschiedenen Gelegenheiten die Feststellung getroffen habe, daß die Zeugen vor dem Londoner Untersuchungsausschuß unverläßlich sind oder lügen. Er hat dabei Bezug genommen auf meine Bemerkung in der Samstagssitzung, daß ein Zeuge vor der Londoner Kommission aussagte, daß er um 11 Uhr nachts in der Brandnacht gesehen habe, daß erhebliche Mengen Brandmaterial aus dem Sitzungssaal entfernt worden sind. Herr Hayes macht darauf aufmerksam, daß im amtlichen Bericht ebenfalls davon die Rede gewesen sei, daß Brandmaterial Verwendung gefunden habe und er glaubt sich deshalb berechtigt, anzunehmen, daß meine Worte, daß der Zeuge die Unwahrheit gesagt habe, nicht richtig seien. Meines Erachtens ist dieser Vorhalt unlogisch. Ich habe nichts darüber gesagt, ob Brandmaterial Verwendung gefunden hat oder nicht. Ich habe lediglich gesagt, daß der Zeuge die Feststellungen nicht machen konnte, die er gemacht hat. Ich habe davon nichts zurückzunehmen."

Als erster Zeuge wird dann der

Botenmeister beim Reichstag, Prodöhl,

vernommen. Der Zeuge schildert die Ankunft der Feuerwehr und die Durchsuchung der einzelnen Geschosse. An der Treppe zum Geschoß 3 habe er ein Häufchen hellbraunes Pulver gefunden, welches glimmte. Gleichzeitig habe er bemerkt, daß das Fenster eingedrückt war. Der Zeuge teilt weiter mit, daß der Schlüssel zum Portal 1 plötzlich nicht mehr da war. Offenbar habe die Feuerwehr wegen des starken Luftzuges das Portal wieder geschlossen. Nach einiger Zeit habe auch ein Feuerwehrmann den Schlüssel wieder zurückgebracht.

Vors.: Wie stellen Sie sich zu der Aussage des Zeugen Bogun, daß an jenem Abend ein Mann aus dem Portal II gelaufen ist, nachdem dieses Portal vorher schon verschlossen war?

Zeuge Prodöhl: Ich habe davon gehört, aber ich kann mir nicht denken, daß der Pförtner, ein langjähriger Beamter, das Portal offen gelassen haben soll. Ich würde es für unmöglich halten, daß jemand das verschlossene Portal geöffnet haben könnte.

Vors.: Konnte bei den Führungen des Publikums durch den Reichstag sich nicht jemand „verkrümeln" und im Reichstag bleiben?

Zeuge: Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, wenn eine besonders große Personenzahl an einer Führung teilnimmt.

Der Oberreichsanwalt weist darauf hin, daß der Zeuge eine ziemlich große Anzahl von Beamten unter sich habe. Er fragt, ob der Zeuge Prodöhl am 27. Februar eine größere oder kleinere Anzahl seiner Beamten über das übliche Maß hinaus beurlaubt habe?

Der Zeuge erklärt mit Nachdruck, daß er nicht einen einzigen Beamten beurlaubt habe. Wenn jemand das behaupten wolle, so sei das eine ganz infame Lüge.

Auf die Frage des Reichsanwaltes Parrisius, ob er bei der Durchsuchung SA- oder SS-Mannschaften angetroffen habe, antwortet der Zeuge entschieden mit Nein.

Auf weitere Fragen bestätigt der Zeuge, daß Abgeordnete jeden beliebigen Besucher ohne weitere Kontrolle in den Reichstag hineinbringen konnten. Für den Besucher war dann der Abgeordnete verantwortlich.

Hierauf tritt eine Pause ein.

Das ist der Mann!

Der folgende Zeuge,

Amtsgehilfe Hermann Schmal,

sagt aus, er habe am Brandtage gegen 2 Uhr nachmittags am Reichstage in der Nähe des Portals 4 einen jungen Mann beobachtet, der ihm wegen seines verwahrlosten Aeußeren verdächtig erschien. Er habe sich diesen Mann genau angesehen, und als dann die Zeitungen das Bild van der Lubbes veröffentlichten, habe er sofort erkannt, daß dieser Mensch der Verdächtige am Reichstage gewesen war. Der Vorsitzende fordert van der Lubbe auf, sich zu erheben. Nach anfänglichem Zögern steht van der Lubbe auf. Der Zeuge Schmal erklärt, das ist der Mann.

Vorsitzender: van der Lubbe, sind Sie am Brandtage gegen 2 Uhr am Reichstag gewesen?

van der Lubbe schweigt hartnäckig.

Vorsitzender: Er bewahrt dasselbe Verhalten, das er die ganze letzte Zeit über gezeigt hat. Ich kann also nur daran erinnern, daß er bei seiner Vernehmung in Leipzig ausdrücklich gesagt hat, er sei damals schon um 2 Uhr vor dem Reichstage gewesen. Das hat er auch in der Voruntersuchung gesagt.

Reichsanwalt Parrisius: van der Lubbe hat zunächst behauptet, erst gegen 5 Uhr erstmalig am Reichstag gewesen zu sein. Erst nachdem der Zeuge Schmal festgestellt hatte, daß er ihn schon um 2 Uhr gesehen hat, hat van der Lubbe das zugegeben. Aus dieser Tatsache könnte man die Schlußfolgerung ziehen, daß der Angeklagte zunächst das Bestreben gehabt hat, seine Anwesenheit zwischen 2 und 5 Uhr nachmittags am Reichstagsgebäude zu verheimlichen.

Rechtsanwalt Dr. Sack: In dem Protokoll vor dem Untersuchungsrichter ist von einem Zusammentreffen des Angeschuldigten van der Lubbe und Torgler die Rede. Haben Sie so ausgesagt?

Zeuge: Das habe ich nicht ausgesagt, denn ich bin ja damals in die Straßenbahn eingestiegen und habe weiter garnichts gesehen.

Dr. Sack: Sie hatten ja nicht einmal gesehen, wohin van der Lubbe gegangen war. Das steht auf der einen Seite des Protokolls. Auf der anderen Seite wird dann von dem Zusammentreffen gesprochen. Darüber können Sie doch garnichts sagen?

Zeuge: Nein.

(Die Verhandlung dauert fort.)

Zur Wahl am 12. November

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 16. Okt.

Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß der Wähler am 12. November zwei Zettel erhalten wird. Auf dem einen wird ihm die Frage vorgelegt, ob er die Politik der Reichsregierung, die sich im Austritt aus dem Völkerbund und der Abrüstungskonferenz manifestiert, billigt. Diese Frage ist mit Ja oder Nein zu beantworten. Der andere Zettel ist für die Neuwahl des Reichstages bestimmt, die nach der gleichen Methode wie früher erfolgt.

Da die alten Parteien sich aufgelöst haben und die Neubildung von Parteien verboten ist, kann und wird auch auf den Stimmzetteln nur die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei erscheinen. Hinter ihrem Namen befindet sich der übliche Kreis, in dem jeder Wähler, der der NSDAP seine Stimme gibt, ein Kreuz einsetzt. Ungekreuzte Stimmzettel sind ungültig. Im übrigen teilt der Reichsinnenminister mit, daß eine Aenderung der bisherigen Wahlquotienten nicht erfolgt und auch nicht beabsichtigt sei. Es wird also auch diesmal auf je 60 000 abgegebene Stimmen ein Abgeordneter in den Reichstag entsandt.

Empfang der ausländischen Presse im Propagandaministerium

— Berlin, 16. Okt. **Die Vertreter der ausländischen Presse werden heute abend um 6 Uhr im Propagandaministerium empfangen. Bei dieser Gelegenheit wird Reichsaußenminister Freiherr von Neurath zur Lage sprechen. Die Rede wird voraussichtlich um 22.15 Uhr über alle deutschen Sender übertragen werden.**

Kundgebungen nationalsozialistischer Studenten in Wien

— Wien, 16. Okt. Anläßlich des allgemeinen Vorlesungsbeginns in den Wiener Hochschulen kam es heute zu Kundgebungen der Studenten in den Hochschulgebäuden. Als in der Hochschule fünf Papierböller zerknallten, schritt die neu eingerichtete Universitätswache ein und räumte die Aula. Die Studenten demonstrierten auf der Straße weiter.

Senator Borah fordert Erfüllung der Abrüstungsversprechung

— Boise (Idaho), 16. Okt. (Reuter.) Ueber Deutschlands Schritt sagte Senator Borah gestern abend in einer Rede in einer Volksversammlung: „Wir stehen der Möglichkeit eines neuen Krieges gegenüber. Für diese Lage kann keine bestimmte Nation verantwortlich gemacht werden. Sie ist das Ergebnis der Politik vieler Nationen." Der Senator forderte die Siegernationen auf, „ihr im Versailler Vertrag gegebenes Abrüstungsversprechen zu erfüllen."

München, die Hauptstadt der deutschen Kunst

Die feierliche Grundsteinlegung zum Haus der Deutschen Kunst

München, 15. Oktober.

Der bayerische Ministerpräsident Siebert gab zur Eröffnung des Tages der Deutschen Kunst einen Empfang, zu dem auch Reichskanzler Adolf Hitler sein Erscheinen zugesagt hatte. Leider mußte der Ministerpräsident bei Beginn seiner Begrüßung ein Telegramm des Reichskanzlers bekanntgeben, in dem er wegen wichtiger politischer Amtsgeschäfte sein Nichterscheinen entschuldigte.

Am Platz der Grundsteinlegung zum Haus der Deutschen Kunst

herrschte schon in den frühen Morgenstunden ein reges Leben. Der Aufmarsch der Verbände zur Grundsteinlegung ist vollendet. Da der Kanzler die Stellung einer Ehrenkompanie der Reichswehr abgelehnt hat, weil er diese hohe militärische Ehrung nur dem Reichspräsidenten und den militärischen Vorgesetzten der Reichswehr erwiesen wissen will, hat eine Hundertschaft der Landespolizei unmittelbar an der Stätte des Festaktes neben den Verbänden Aufstellung genommen. Eine unübersehbare Menschenmenge drängt sich Kopf an Kopf hinter den Absperrungen. Der Grundstein ist mit Lorbeer umkränzt; hinter ihm hat der Schöpfer des Entwurfes des Hauses der Deutschen Kunst, Prof. Troost, mit Steinmetzen in der alten Zunfttracht Aufstellung genommen. Zwei SS-Posten halten die Ehrenwache.

Um 10.30 Uhr erscheint der Führer. Der Präsentiermarsch erklingt, und unter einem Sturm der Begeisterung entsteigt der Führer dem Wagen.

Die Grundsteinlegung

Mit dem Vorspiel zu den Meistersingern leitet das Reichssinfonieorchester den Staatsakt der Grundsteinlegung ein. Dann spricht der Vorsitzende des Vorstandes des Hauses der Deutschen Kunst, Herr von Finck. Er begrüßt namens des Hauses der Deutschen Kunst Reichskanzler Adolf Hitler sowie die Ehrengäste.

Sodann ergreift

der Reichskanzler

das Wort. „Es ist herrlich", so führte er aus, „in einer Zeit zu leben, die ihren Menschen große Aufgaben stellt. Als die Regierung der nationalen Erhebung die Verantwortung übernahm, übernahm sie damit die Pflicht, die Aufgaben zu meistern, die wir alle vor uns und um uns sehen. Ein Volk ist zusammengebrochen und soll seine Wiederaufrichtung erleben. Der Mensch lebt nicht von Brot allein. Wenn wir die Wiederaufrichtung unseres Volkes als Aufgabe unserer Zeit und unseres Lebens empfinden, sehen wir vor uns nicht nur die leidende Wirtschaft, sondern ebenso die bedrohte Kultur; wir können uns keinen Wiederaufstieg des deutschen Volkes denken, wenn nicht wieder erstehen auch die deutsche Kultur und vor allem die deutsche Kunst.

Wir vollziehen heute einen symbolischen Akt. Schätze des deutschen Gemüts und der deutschen Kunst sind den Flammen zum Opfer gefallen. Indem wir uns schmerzlich von dem Verlorenen trennen, beginnen wir vertrauensvoll mit dem Blick in die Zukunft den Aufbau des Neuen. Das junge Deutschland baut seiner Kunst sein eigenes Haus. Wenn es aber diesen Bau der Deutschen Kunst der Stadt München gibt, bekennt es sich zum Geiste desjenigen, der einst als bayerischer König diese Stadt zu einer Heimstätte der deutschen Kunst erhob. Indem wir alle die Größe der Verdienste ermessen, die diese Kultstätte deutschen Kunstschaffens und Kunstlebens für sich buchen kann, gehorchen wir nicht nur der Stimme des Herzens, sondern auch dem Gebot der Gerechtigkeit, gerade diese Stadt für alle Zukunft zum Mittelpunkt eines neuen Kunstschaffens und Kunstlebens zu wählen. So fanatisch wir für die Größe des Reiches, für seinen Frieden, aber auch für seine Ehre eintreten (Stürmische Heilrufe), so wenig wir dulden, daß irgendein Geist der Zwietracht die Einheit der Nation bedroht, unverständige Eigenbrödelei die Kraft des politischen Willens schwäche, so sehr hängen wir an der Eigenart der deutschen Lande und wollen pflegen den Reichtum der Vielgestaltigkeit unseres inneren Lebens.

Nicht im Hader oder kleinem eifersüchtigen Streit mit den anderen Brüdern unseres großen deutschen Vaterlandes haben wir die Möglichkeit des Eigenlebens Bayerns und seiner Hauptstadt zu sehen, sondern im Bekenntnis der unlöslichen Verbundenheit mit dem ganzen deutschen Volk sowie in der Größe des Beitrages, den dieser Stamm und diese Stadt hier leisten zur Größe des Reiches, und zur Größe der deutschen Nation. (Stürmische Heilrufe). Dann aber wollen wir treu bleiben der Eigenart dieser Stadt. Wenn Berlin Hauptstadt des Reiches ist, Hamburg und Bremen die Hauptstädte der deutschen Schiffahrt, Leipzig und Köln Hauptstädte des deutschen Handels, Essen und Chemnitz Hauptstädte der deutschen Industrie dann soll

München wieder werden Hauptstadt der deutschen Kunst.

(Stürmische Heilrufe).

In diesem Sinne wollen wir zum ersten schönen Bau des neuen Reiches hier den Grundstein legen, einem deutschen Baumeister zu verdanken, der Stadt München zu treuen Händen, der deutschen Kunst zu eigen! (Stürm. Heilrufe).

Der Führer versenkt hierauf die von einem Handwerksmeister in eine Kassette eingelötete Urkunde im Grundstein. Darauf ergreift Staatsminister des Innern, Adolf Wagner, das Wort und übergibt dem Reichskanzler einen Hammer, den er verwenden möge bei allen neuen Bauten, die von ihm als Sinnbild der Bewegung in Zukunft geschaffen werden.

Hierauf nimmt der Reichskanzler nochmals das Wort und führt aus: „Ich bin glücklich, diesen heutigen Tag in der Stadt erleben zu dürfen, von der die große Erhebung des deutschen Volkes ihren Ausgang nahm und ich bin glücklich, diesen heutigen Tag erleben zu dürfen, von dem ihren Ausgang nehmen wird eine neue deutsche Kunst. Der Stein ist gelegt."

Bei diesen Worten vollzieht der Kanzler einen Hammerschlag, die Menge bricht begeistert in Heilrufe aus. Die SS-Kapelle intoniert das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied, das von der Menge mit erhobenen Rechten begeistert mitgesungen wird. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches verläßt dann der Führer, von den stürmischen Heilrufen der vieltausendköpfigen Menge begleitet, die Tribüne. Damit hat der Staatsakt der Grundsteinlegung sein Ende gefunden.

„Musik und Gebärde"

Anna Bahr-Mildenburg im Nationaltheater

(Vorbericht)

Die gestrige Sonntagvormittagsveranstaltung hat die Dankesschuld des kunstliebenden Mannheim gegenüber der neuen Musikhochschule nochmals um ein Beträchtliches erhöht: nach Max von Pauer brachte sie uns die Mildenburg, nach dem Meister der absoluten Musik die Priesterin des musikgewordenen Wortes und seiner lebendigen Gestaltung.

Was diese grauhaarige Frau im schlichten, silberfarbenen Gewand uns gestern gab, — wie sie die kahle Szene nur aus sich selbst mit der Offenbarung einer wahrhaft zeitlosen, in ihrer unangreifbaren ewigen Substanz erahnten Kunst füllte, — das drängt sich für uns heute in dem Wunsch zusammen: man möchte wieder einmal Schüler sein, um solcher Lehrerin zu lauschen und in einer Werkstatt der Seele und des Geistes mitzuschaffen, wo dem Kunstjünger wie vor dieser einzigartigen Frau den ganzen Himmel seiner Möglichkeiten offensteht.

Wenigstens einen Blick in diese Werkstatt dürfen wir noch tun; denn heute abend wird Anna Bahr-Mildenburg — die Anstaltsleitung hat sich diese kleine Feit mit ganz besonderer Liebe ausgesonnen — durch eine auch Gasthörern zugängliche Vortrags- und Unterrichtsstunde die Probebühne der Musikhochschule einweihen. Wo solche hohe Patenschaft die Tradition begründet, braucht man um die Zukunft nicht zu sorgen, solange sie im gleichen Geiste weiterschafft. . .

Christian Könker als Papageno. In der Sonntags-Aufführung der „Zauberflöte" sang Christian Könker in Vertretung Karl Buschmanns, der bekanntlich einen bedauerlichen Unfall erlitt und noch nicht wiederhergestellt ist, den Papageno. Könker spielte mit Laune und Munterkeit und zeigte sich überdies als geschmackvoller Sänger. Die darstellerische Rundung blieb noch zu wünschen, der Dialog hätte gefeilter und sicherer pointiert erscheinen dürfen, doch sah man im Ganzen eine erfreuliche, musikalisch sicher fundierte Leistung. — Im Damentrio führte diesmal Hedwig Hillengaß. Die Aufführung unter Generalmusikdirektor [illegible] erweckte erneut die lebhafte Zustimmung des gut besuchten Hauses.

Die Stadtseite

Mannheim, den 16. Oktober 1933.

Versammlung der Lebensmittelhändler

Für die ehemaligen Mitglieder der Vereinigung selbständiger Lebensmittelhändler e. V. Mannheim und Umgebung, sowie für die bereits zum Reichsverband deutscher Obst- und Gemüsehändler übergetretenen Mitglieder fand am Samstag abend im „Großen Mageroof" eine Hauptversammlung statt, die von der Kreisführung Mannheim der NS-Hago einberufen war. Stadtrat Alt eröffnete die Versammlung und gab bekannt, daß der Hauptzweck die gesetzlich vorgeschriebene Auflösung der Vereinigung und der Antrag auf Löschung im Vereinsregister sei. Vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung sprach Stadtrat Beyme über das Thema „Einigkeit tut not". Es sei unfaßbar, daß man in diesem Kreise um Kleinigkeiten gestritten habe, während es draußen um Deutschland geht. Gemeinsame Arbeit am Volkstum sei die Losung, dafür aber die Einigkeit unter den Berufsgenossen Voraussetzung.

Es erfolgte nunmehr die Bekanntgabe des Ergebnisses der Vereinsbücherprüfung durch den vom Kreiskampfbund beauftragten Buch- und Vereinssachverständigen A. Huber. Nach den zahlreichen Belegen einer gänzlich verlotterten Vereins- und Kassenführung, die nur einen Bruchteil der vielen Beanstandungen darstellen, läßt sich heute schon sagen, daß die Schuldigen ihrer Bestrafung durch das Gericht zugeführt werden müssen. Ueber die Unregelmäßigkeiten, die in der Zeit von 1924 bis Frühjahr 1933 vorgekommen sind, ist die Voruntersuchung bei der Staatsanwaltschaft nahezu abgeschlossen. Die Akten des Vorstandes befanden sich in größter Unordnung. Eine Prüfung der Kassenbelege hat ergeben, daß ein großer Teil fehlte; es besteht der dringende Verdacht, daß unangenehme Belege beiseite geschafft worden sind. Schon bei der Uebergabe der Kasse stellte sich heraus, daß statt 600 Mk. nur 85 Mk. vorhanden waren. Größere Darlehen wurden im Laufe der Jahre ohne Genehmigung und zinslos an gute Bekannte ausgegeben. Das nicht unbeträchtliche Vereinsvermögen wurde — angeblich in Befürchtung einer neuen Inflation — von der Sparkasse abgehoben und vom Kassierer in Verwahrung genommen, so daß Tausende ausgeliehen werden konnten. Bei der Sparkasse gab es auch ein Sonderkonto, das zu Finanzschiebungen benutzt worden ist, und zwar schon seit 1925. Merkwürdigerweise hatte der damalige Revisor nie zu Beanstandungen Anlaß genommen. Ueber die Auszahlung von Sterbegeldern sind fast keine Quittungen vorhanden, dagegen fand man nur zu viele Notizen über die Auslagen des Vorstandes bei Beerdigungen, denen sich meist ein kleines Gelage angeschlossen zu haben scheint. Bei Ausflügen und Maskenbällen hat der „teure" Vorstand auch nicht gespart. Nach den bisherigen Zusammenstellungen sind es weit über 6000 Mark, wofür der Vorsitzende und der Kassenwart verantwortlich gemacht werden können; daneben wird die Staatsanwaltschaft wegen Urkundenfälschung und anderer Unregelmäßigkeiten noch ein Wort mitzureden haben. Im ganzen hat die vierjährige Verwaltung der Vereinigung über 13000 Mark bei 220 Mitgliedern gekostet.

Der Prüfungsbericht löste großen Unwillen bei der Versammlung aus; eine Entlastung des bisherigen Vorstandes kam unter diesen Umständen keinesfalls in Frage. Es wurde noch die formelle Liquidation der Vereinigung beschlossen und verlangt, daß der alte Vorstand für seinen Vertrauensmißbrauch zur Rechenschaft gezogen wird. el.

---

* **Polizeibericht vom 16. Oktober:**

Tödlicher Unfall: Beim Spielen stürzte am 13. Oktober, nachmittags im Stadtteil Seckenheim ein sechs Jahre alter Knabe eine 80 Zentimeter hohe Mauer herunter und zog sich innerliche Kopfverletzungen zu, an deren Folgen er nach einigen Stunden in der elterlichen Wohnung starb.

Selbstötung. Sonntag abend hat sich in seiner Wohnung im östlichen Stadtteil ein 34 Jahre alter Geschäftsmann mit Leuchtgas vergiftet. Der Grund zur Tat ist in geschäftlichen Schwierigkeiten zu suchen.

Verkehrsunfälle. In der Nacht zum Sonntag stießen auf der Kreuzung Kaiserring und Moltkestraße zwei Personenkraftwagen zusammen, wobei das eine Fahrzeug auf den Gehweg geworfen wurde. Beide Kraftfahrer erlitten Schnittwunden an den Händen. Zwei weitere mitfahrende Personen wurden im Gesicht und an den Beinen verletzt und in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Beide Fahrzeuge wurden so schwer beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten. — In der Hubenstraße lief am Samstag nachmittag ein Volksschüler gegen eine Radfahrerin, so daß diese stürzte und Verletzungen an den Knien davontrug. — Am Samstag fuhr ein Personenkraftwagen um die Mittagszeit beim Ueberholen eine Radfahrerin an und warf sie zu Boden, wobei sie an einem Bein verletzt wurde.

Unfall. Am Sonntag abend stürzte auf dem Speckweg ein Mann infolge eines Schwächeanfalls und erlitt mehrere Verletzungen im Gesicht. Vorübergehende führten den Verunglückten der Polizeiwache zu, wo ihm ein Notverband angelegt wurde. Von dort brachten ihn Bekannte in seine Wohnung.

Wegen groben Unfugs und Ruhestörung wurden in den beiden letzten Tagen 10 Personen zur Anzeige gebracht.

Schutzhaft. Aus verschiedenen politischen Gründen mußte über 13 Personen die Schutzhaft verhängt werden.

* **Ihren 70. Geburtstag** feiert heute in geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit Frau Katharina Reiß geb. Hotz, Gattin des verstorbenen Möbelhändlers Andreas Reiß, Schwetzinger Straße 97.

* **Sein 40jähriges Dienstjubiläum** beging gestern Herr Stefan Hütz, Reichsbahn-Obersekretär bei der Bahnhofs-Verwaltung Ludwigshafen. Möge dem pflichttreuen und allseits beliebten Beamten ein recht langer Lebensabend beschieden sein.

Ritter der Tiefe — Das Heldenlied vom deutschen U-Boot

VON LOWELL THOMAS

Uebersetzt und bearbeitet von E. Freiherr v. Spiegel, Kapitänleutnant a. D.

Deutsche Verlagsgesellschaft Berlin

17

Es war uns jetzt vollkommen klar geworden, daß das Wachtschiff unser Boot auf irgendeine Weise gefährdete. Es war ausgeschlossen, daß es uns auf einer Tiefe von achtzehn Meter sehen konnte. Irgend etwas mußte den Weg unseres großen Fisches an der Oberfläche verraten.

U-Boote haben sich gelegentlich in der fatalen Lage befunden, vom Feinde an der Oberfläche gespürt und verfolgt zu werden. Die stärkste Phantasie kann sich schwer eine größere Ansammlung fortgesetzter Schrecken ausmalen. In den späteren Tagen des Krieges wurde die Ungewißheit meißens sehr bald durch Wasserbomben abgekürzt. Da begnügte der Feind sich nicht mehr, seiner Beute zu folgen in der Hoffnung, daß sie einmal auftauchen müßte, sondern da ließ er nicht locker, bis er sie mit seinen raffinierten Wasserbomben vernichtet hatte, die auf verschiedenen Tiefen zur Explosion gebracht werden konnten.

Immerhin hatten wir auf „U 41" auch damals schon Sorgen genug. Mit unserem Loch im Turm und ohne Sehrohr konnten wir gar nichts anderes tun, als auf unserer höchstmöglichen Tiefe von 18 Metern blind durchs Wasser zu fahren. Vielleicht, daß die „Pearl" unsere Spur bei Dunkelheit verlor. Ich sah nach der Uhr. Herrieh, es war erst sechs Uhr in der Frühe. Und die Tage waren lang. Vor acht Uhr abends würde die Nacht ihren mitleidigen Schleier nicht über die See werfen, — 14 Stunden später. So lange konnte „U 41" nicht mehr unter Wasser bleiben. Die Akkumulatoren der Batterie waren schon stark beansprucht und konnten unmöglich bis zum Abend ausreichen, zumal wir gezwungen waren, die ganze Zeit über die Pumpen laufen zu lassen.

Wie eine Schnecke schlichen wir durchs Wasser, um Strom zu sparen, — eben schnell genug, um Tiefe steuern zu können. Ohne Sehrohr waren wir blind. Wir hatten zwar ein Notsehrohr in der Zentrale, aber, um das zu benutzen, mußten wir so hoch hinaufgehen, daß wir Gefahr liefen, von unserem Verfolger gerammt zu werden. Und, daß die „Pearl" noch hinter uns her war, daran war kein Zweifel. Andauernd hörten wir deutlich das mahlende Geräusch ihrer Schrauben. Anfangs hatten wir armen gelagten Teufel das Geräusch bei dem Lärm den die Pumpen machten, und weil wir nichts Derartiges erwarteten, überhört. Das vielsagende Brummen über unseren Köpfen begleitete uns wie die Nemesis. Immerfort war es da, mal über uns, mal rechts, mal links von uns, aber immer ganz in der Nähe. Die „Pearl" brauchte nur ihren Anker fallen zu lassen, zwanzig Meter Kette auszustecken und hätte unser U-Boot an der Angel gehabt wie einen großen Fisch.

Der Vormittag ging hin und es wurde Mittag. Es wurde ersichtlich, daß die Sache so nicht lange mehr weiter gehen konnte. Die Luft wurde unerträglich schlecht. Der verwundete Wachoffizier rang nach Atem und warf sich vor Schmerzen auf seiner Koje herum. Die Batterie wurde sichtlich schwächer, kaum, daß sie noch Kraft genug hatte, um das Wasser, das nach wie vor durch das Loch im Kommandoturm hereinströmte, niederzuhalten. Dann würde „U 41" gezwungen sein, aufzutauchen und sich der „Pearl" zu stellen. Das Schraubengeräusch oben begleitete uns weiter, wie ein verfolgender böser Geist.

Acht Stunden lang waren wir jetzt schon in dieser verzweifelten Lage. Da — gegen zwei Uhr mittags schien es uns, als ob sich das schaurige Brummen über unseren Köpfen entfernte. Wir glaubten unseren Ohren nicht zu trauen. Tatsächlich — mal klang es näher, mal wieder weiter ab und leiser. Schließlich verklang es ganz und war bald nicht mehr zu hören. Die plötzliche Stille erschien uns ganz unheimlich.

„Hältst du es für möglich, daß er uns verloren hat?" wandte sich Hansen zweifelnd zu mir, denn er wagte noch nicht daran zu glauben. Ich fuhr mit der Hand über meinen kurzgeschorenen Kopf und machte ein ungläubiges, pessimistisches Gesicht.

Zwei Stunden lang ertrugen wir noch die Qual der Ungewißheit, bis wir endlich gegen vier Uhr nachmittags hochgingen und einen Rundblick durch das Rot-Sehrohr wagten. Die „Pearl" war verschwunden. Die See war leer. Wir tauchten auf. — — Luft, — ach, reine, herrliche Seeluft.

Schnell fanden wir das Geheimnis der rätselhaften Verfolgung. Die Granate, die uns an der Wasserlinie getroffen hatte, war tatsächlich durch die Außenhaut des Bootes hindurchgegangen. Einer der Oeltanks hatte die Splitter aufgefangen und leckte stark. Das herausickernde Oel stieg an die Oberfläche bildete eine breite Bahn und zeigte dem Verfolger damit unseren Weg. Erst in der blendenden Nachmittagssonne mußte er unsere Spur verloren haben. Außerdem hatte der Wind inzwischen aufgefrischt und weiße Köpfe auf die See geworfen, wodurch die Oelspur undeutlicher wurde. Dann hatten, — wie wir bei einer späteren Gelegenheit erfuhren, — die Maschinen der „Pearl" versagt, — und als sie nach drei Stunden wieder in Ordnung waren, war jede Spur von dem U-Boot verloren.

Der verwundete Wachoffizier lag unten im Boot in seiner Koje. Er war die ganze Zeit bei klarem Bewußtsein gewesen und hatte sich trotz seiner Schmerzen mit seinen Pflegern unterhalten und sich dauernd für die Entwicklung unseres nervenverbrauchenden Abenteuers interessiert. Keiner freute sich mehr wie er, als die Gefahr überstanden und wir einigermaßen in Sicherheit waren. Bis sechs Uhr war er klar und frisch, dann verfiel er in Stumpfheit. Um sieben Uhr starb er.

So gut, als wir es mit Bordmitteln konnten, flickten wir „U 41" aus und nahmen Kurs auf Helgoland. Wenn ich an diese tagelang währende Rückfahrt denke, bekomme ich jetzt noch Alpdrücken. Es war wirklich nicht gerade viel Platz in unserem Boot, denn der kleinste Raum war ausgenutzt. Wo sollten wir mit unserem Toten hin? Es blieb uns nichts anderes übrig, als ihn in seiner Koje in der kleinen Offiziersmesse zu lassen, in der wir anderen Offiziere aßen und schliefen. Ich bin wirklich nicht übertrieben empfindlich und neige keineswegs zum Hypochonder, — aber ich versichere Sie, daß die Mahlzeiten sowohl wie die Nächte neben dem toten Kameraden, der unseren kleinen Kreis immer mit seiner Fröhlichkeit erfüllt hatte und der jetzt so stumm neben uns lag, nicht gerade zu den schönsten Erinnerungen meines Lebens gehören. Immer sah ich vor dem Einschlafen, — ob ich hinsah oder nicht, — sein bleiches, hilfloses Gesicht vor mir. —

Die Gegenwart des Todes entband das Boot nicht von den Pflichten des Krieges. Trotz seines verkrüppelten Zustandes gelang es ihm noch, an der Küste Schottlands einen norwegischen Dampfer zu versenken, den die Engländer soeben angekauft hatten. Dann kam es nach aufregender Heimfahrt glücklich an seinen Ausgangspunkt zurück."

Die unerhörten Erlebnisse von Kapitänleutnant Steß auf dieser Fahrt von „U 41" bekommen ein besonderes Gesicht, wenn man bedenkt, daß es die Jungfernfahrt eines Offiziers war, mit der er sich in den Unterwasserkrieg einführen ließ. Diese Leute mußten Nerven wie Stricke haben.

12.

Im Norden geknebelt, suchen die U-Boote neue Jagdgründe auf. Siegfried von Georgs Bluff

Nachdem die „Lusitania" im Mai 1915, die „Arabic" im August desselben Jahres und die „Hesperian" kurze Zeit danach versenkt worden waren, wuchs die Empörung gegen den „uneingeschränkten" U-Bootkrieg in der ganzen Welt mächtig an. Die deutsche Regierung entschloß sich unter dem Druck und den fortgesetzten Protesten der Vereinigten Staaten ihn in den nördlichen Gewässern einzustellen, da die Gefahr einer Kriegsbeteiligung der westlichen Republik zu groß erschien. Dies geschah im Winter 1915/16, als der Abzug der britischen Armee von Gallipoli die Sensation des Tages war. Die U-Bootkommandanten erhielten Befehl, keinerlei Schiffe mehr ohne vorherige Warnung zu torpedieren. Angriffe durften nur noch gemacht werden, nachdem das Schiff gewarnt worden war und die Besatzung sich in die Boote gerettet hatte.

Hiermit hörte der U-Bootkrieg in den Gewässern um England herum praktisch so gut wie vollständig auf. Die feindlichen Schiffe machten entweder riesige Umwege oder waren so stark bewaffnet, daß sie gegen einen Ueberwasser-Angriff deutscher U-Boote gefeit waren. Kapitänleutnant Steinbrink, einer der Veteranen in der U-Flottille Flandern, erklärte, er habe einmal 40 Dampfer im englischen Kanal hintereinander durchlassen müssen, die er alle unter den Bestimmungen des „uneingeschränkten" U-Bootkrieges hätte versenken können.

In dieser stillen Zeit ereignete sich in der Nordsee ein U-Bootabenteuer voll herrlichen Humors, das es verdient, erzählt zu werden.

Der Held der Geschichte war der Oberleutnant zur See Ritter Karl Siegfried v. Georg, ein ruhiger, tüchtiger junger Bayer, der während des Krieges vom Kaiser für seine Verdienste im U-Bootkrieg geadelt worden war. Augenblicklich beschäftigt er sich in Hamburg mit dem Import von Terpentin und Harz aus den amerikanischen Südstaaten.

„Das Versenken von Handelsschiffen hat mir nie besonders gelegen", sagte er, „aber was wollten Sie machen. Befehl war Befehl. Da habe ich denn so gut ich konnte mitgemacht. Einmal erlebte ich allerdings so eine Versenke-Nacht in der Nordsee, die ganz humorvoll war und eine Ausnahme von der Regel wurde. Ich hatte einen Norweger verschwinden lassen und die Besatzung zu mir auf mein Boot genommen, als ich mich plötzlich in der Dunkelheit mitten in einer Flotte von Schiffen befand.

Es waren Fischdampfer, die emsig an der Arbeit waren, die Salzwasserbewohner in ihre Netze zu locken. Sie werden denken, so ein Fischdampfer ist doch keine so wichtige Sache, aber ich versichere Sie, diese Schiffe bildeten gar keinen so unwichtigen Bestandteil der britischen Seemacht. Sie mußten alle Arten von Schmutzarbeit verrichten. Wenn sie nicht fischten, legten oder suchten sie Minen, oder sie mußten die Netze auslegen, die uns U-Boote fangen sollten.

Fortsetzung folgt.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen dieses spannenden Werkes kostenlos nachgeliefert.

Der Festzug des Mannheimer Handwerks

Links: Der schmucke Wagen der Maler. Rechts: Alter Schuhmacherwerkstatt in Betrieb. Der großartige, überwältigende Festzug der Innungen hat gestern die Mannheimer Bevölkerung wohl neue eng mit dem Handwerk und seiner dem Volke dienenden Arbeit verbunden. Das erwies die riesige, begeisterte Zuschauermenge, die die Straßen und Plätze, die der Zug passierte, umsäumte.

pbcz Bechtel

MARCHIVUM

Nationale Kundgebung des Sängerkreises Mannheim

Führer Dr. Rathmann entwickelte die neuen Richtlinien des Badischen Sängerbundes

Im Rahmen einer erhebenden nationalen Kundgebung wurde am Samstag die Verpflichtung der Führer der Vereine des Sängerkreises Mannheim durch den neuen Bundesführer Dr. Rathmann, Freiburg vorgenommen. Das farbenprächtige Bild, das der mit den Fahnen des neuen Deutschland geschmückte Nibelungensaal bot, wurde verstärkt durch die Wahrzeichen der Vereine, deren Fahnenabordnungen nach den Klängen des SA-Parademarsches Südwest, den die Kapelle der Standarte 171 unter Leitung des Musikzugführers Homann-Webau spielte, durch den Mittelgang zur Musikbühne zogen und zu beiden Seiten und unter der Orgel Aufstellung nahmen, während die Begleiter mit den Hakenkreuzfahnen die ganze Breite an der Rückwand einnahmen. So war ein wundervoller Rahmen für den Massenchor geschaffen, der sich im Verlaufe der Kundgebung auf der Musikbühne versammelte. Als die Standartenkapelle mit feinster Abtönung die Festouvertüre von Lortzing gespielt hatte, sangen die Vereine der Mannheimer Sängervereinigung unter Musikdirektor Gellerts Leitung die ewigschönen Chöre „O Schutzgeist alles Schönen" von Mozart und „Ich suche dich" von Kreutzer mit prachtvoller Stimmentfaltung und tiefer Empfindung. Dann ergriff

Hauptlehrer Karl Hügel

das Wort zur Begrüßungsansprache. Von der hessischen Grenze bis weit hinaus über Schwetzingen seien die Sänger von 122 Vereinen, die nach der Umwandlung des Badischen Sängerbundes im Sängerkreis Mannheim vereinigt wurden, zusammengekommen, um ihren neuen Bundesführer zu sehen und ein Bekenntnis für Volk und Vaterland abzulegen. Durch die Liedgemeinschaft zur Volksgemeinschaft im Sinne unseres Führers Adolf Hitler. Damit erhalte die Sängertätigkeit im neuen Staate eine ganz besondere Bedeutung. Es sei eine erziehliche Arbeit im echt völkischen Sinne. Die Tätigkeit der Sängerschaft müsse sich mehr und mehr auf die Verinnerlichung konzentrieren. Möge dereinst Adolf Hitler erkennen, daß ihm der deutsche Sänger eine wertvolle Stütze gewesen ist. Die Kundgebung solle dazu ihr möglichstes beitragen. Er freue sich, so viele deutsche Männer versammelt zu sehen. In erster Reihe begrüße er Bundesführer Dr. Rathmann, die Vertreter der staatlichen Behörden, insbesondere Landrat Dr. Vesenbeckh, Polizeipräsident Dr. Ramsperger, Landgerichtsrat Dr. Fromberg als Vertreter des Landgerichtspräsidenten, die Vertreter der Stadtverwaltung, des Stadtrats und der Presse, die Sängerveteranen, die 50 und mehr Jahre dem Sängerbund angehören, die Vertreter der Standarte 171 und nicht zuletzt die Mitglieder des Pfalzgau-Sängerbundes. Möge sich die künftige Tätigkeit der gesamten Sängerschaft des Kreises Mannheim ersprießlich für Volk und Vaterland gestalten. Der bewährte Führer der Mannheimer Sängervereinigung schloß seine Ausführungen mit dem deutschen Sängerspruch, den die gewaltige Sängerschaft begeistert in Tönen erklingen ließ.

Dann erlebte Gellerts „Deutsches Gebet" die zweite Aufführung. Wie in dem kürzlichen Konzert der Gellertchöre wurde auch diesmal durch den hervorragenden Vortrag der „Flora", der „Harmonie Lindenhof" und der „Liederhalle" eine tiefe Wirkung erzielt, zu der nicht wenig die ausgezeichnete Begleitung durch die Standartenkapelle beitrug. Mittel- und Höhepunkt der Kundgebung war die Ansprache des

Bundesführers Dr. Rathmann

der in überaus packenden Ausführungen die Richtlinien darlegte, die im Geiste des neuen Deutschland für die Führung des Badischen Sängerbundes maßgebend sind. Am 5. September 1933 ist, so führte der Redner u. a. aus, im Badischen Sängerbund eine neue Zeit angebrochen. Wir haben die Konsequenz aus dem gezogen, was vor einem halben Jahre von Millionen deutscher Männer gewünscht und verlangt wurde. Nach einer Aera des Nachgebens und der Selbstverleugnung, nach einer Zeit der Erfüllungspolitik, ist die Selbstbesinnung in Deutschland eingekehrt, von der wir einen Funken in den Badischen Sängerbund getragen haben. Das raschere Pfälzer Blut hat sich auch bei der Gleichschaltung glänzend bewährt. Ich bin Ihnen zu besonderem Dank verpflichtet, daß ich über die Methode der Gleichschaltung nicht mehr zu sprechen habe. Ich übernehme für die sogenannten ergänzenden Richtlinien, die ich aufgestellt habe, die volle Verantwortung aus dem Bewußtsein heraus, daß in Baden die Verhältnisse anders als in anderen deutschen Gegenden gelagert sind.

Viel schwieriger als die Durchführung der Gleichschaltung im politischen Sinn ist die Durchführung des Führerprinzips im moralischen Sinn.

Wir stehen im Gegensatz zu früher auf dem Standpunkt, daß wir von dem, der es übernommen hat, über das Wohl und Wehe eines noch so kleinen Vereines zu wachen, erwarten, daß er zum mindesten eine Meinung und den Mut hat, seine Meinung zu äußern. (Lebhafte Zustimmung.)

Wenn ich sagen soll, wie es der Vereinsführer anfangen soll, wenn er seine Vereine vorwärts und aufwärts bringen will, dann kann es nichts schöneres, besseres und einfacheres geben, als das eine: versuchen Sie es unserem Führer im Kleinen nachzumachen. Suche Dir Deine Amtswalter aus, daß Du gut beraten bist. Bilde Dir nicht ein, daß Dir die Herzen Deiner Vereinskameraden im Sturme zufliegen. Blicke auf Dein großes Vorbild, kämpfe um die Seele eines jeden einzelnen Kameraden. Wirke durch Dein lauteres Vorbild. (Stürmischer Beifall.) Die Gleichschaltung im Verein ist nicht nur ein politisches, sondern auch ein soziales und kulturelles Ereignis. Wir haben keinen Beamten- und Arbeiterverein, keinen Verein von Geschäftsleuten und Gewerbetreibenden, von Akademikern, sondern wir haben nur Vereine von sangesfreudigen deutschen Männern. (Stürmischer Beifall.) Es darf derjenige, der unverschuldet auf der Schattenseite des Lebens sitzt, nicht den Eindruck gewinnen, daß derjenige, den das Schicksal auf die Sonnenseite gesetzt hat, auf ihn herabblicken darf.

Was die Liedpflege anbelangt, so wollen wir dem bodenständigen Liedgut unbeschadet der Pflege des Kunstchores von jetzt ab einen bevorzugten Platz einräumen.

Hier kann mancher stolze Stadtverein von manchem bescheidenen Landverein allerhand lernen. (Sehr richtig.) Wir müssen uns darüber klar sein, daß dem Sänger im Dritten Reich eine ganz andere Stellung zukommt, als dem Sänger im verflossenen Staat. Unsere Politik, die früher im Gesangverein verpönt war, läßt sich ganz einfach formulieren: sie heißt Deutschland, heißt Kameradschaft. (Stürmischer Beifall.) Die Parole „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!" muß auch in den Gesangvereinen in die Praxis umgesetzt werden.

Es wird mein Bestreben sein, bei der Beschaffung billigen Notenmaterials weitere Quellen zu erschließen. Die seit Wochen festgesetzte und immer wieder verschobene Kundgebung fällt durch ein glückliches Spiel der Vorsehung mit einem Schritt des neuen Deutschland zusammen, der uns alle aufatmen läßt, der uns zeigt, daß jetzt nach außen hin neue Wege eingeschlagen werden. (Stürmischer Beifall.) Ich möchte den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund als ein günstiges Vorzeichen für unsere gemeinsame Arbeit betrachten. Auch wir haben Fesseln zu sprengen. Auch wir wollen neue Wege gehen, Wege wahrer Verständigung von Kamerad zu Kamerad. Es darf nicht mehr vorkommen, daß persönliche Interessen Unfrieden, Trennung, Zersplitterung in den Verein tragen. Aus den Sorgen und dem Einerlei des Alltags ist der Sänger auf ein Podium gestellt worden, auf das jeder deutsche Volksgenosse steht.

Langanhaltender Beifall geleitete den Bundesführer vom Rednerpult. Nach dem Rondo von S. Sterkel, das von der Standartenkapelle leichtbeschwingt vorgetragen wurde, nahm Bundesführer Dr. Rathmann die

Verpflichtung der Vereinsführer

vor. Wir geloben, so beteuerten die Führer mit erhobener rechter Hand, die erhabenen Pflichten so auszuführen und zu erfüllen, wie wir es verantworten können vor Gott, vor dem Vaterland und vor jedem Kameraden. Insbesondere geloben wir dem hehren Vorbilde unseres obersten Führers und Volkskanzlers Adolf Hitler mit allen Kräften nachzueifern. Nach einem Mahnwort, das der Redner an die Chorleiter richtete, schloß er mit einem dreifachen Sieg Heil! auf das deutsche Vaterland und seinen erhabenen Führer. Spontan erhob sich die Riesenversammlung und stimmte den ersten Vers des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes an.

Professor Maenner-Weinheim, der verdienstvolle Förderer des Auslandsdeutschtums, gemahnte mit zündenden Worten der Sänger, die außerhalb der deutschen Grenzen leben. Der Vortrag von „Deutschland, dir mein Vaterland" und „Trutzgesang" durch die Vereine der Mannheimer Sängervereinigung, ferner „Gebet für das Vaterland" und „Die Ehre Gottes" durch den 1500 Mann starken Gesamtchor beschlossen überaus eindrucksvoll nach dreistündiger Dauer die Kundgebung. Sch.

Kirchweih in Mannheim-Ost

Die vier östlichen Mannheimer Vororte Feudenheim, Seckenheim, Friedrichsfeld und Rheinau beendeten gestern die Reihe der Mannheimer Vorortkirchweihen und machen am heutigen Montag für dieses Jahr endgültig Schluß mit diesen Volksfesten. Daß die

Feidemer Kerwe

in Mannheim nicht ganz vergessen worden ist, bewies der Zustrom, der von der Innenstadt aus nach diesem Vorort einsetzte. Allerdings ist ein Vergleich mit früheren Jahren schwer zu ziehen, denn am Nachmittag fuhren sehr viele Feudenheimer nach der Stadt, um sich den Handwerkerzug anzusehen oder gar mitzumachen. Erst am Abend kam die Sache etwas in Schwung, ohne daß jedoch die von der Straßenbahn eingelegten Verdichtungswagen voll ausgenützt wurden. In den einzelnen Tanzsälen ging es hoch her. Daß es doch noch gelungen ist, den Betrieb auf dem Rummelplatz durchzuführen, wurde von den Feudenheimern zwar dankbar anerkannt, aber nicht ausgenützt. Die Abendstunden, die den Hochbetrieb bringen sollten, waren so ungemütlich kühl, daß man es vorzog, in den Lokalen zu bleiben. Wer nicht tanzen wollte, hatte Gelegenheit, sich hier und da durch Humoristen unterhalten zu lassen oder einem Stimmungskonzert zu lauschen. In einem Lokal traten sogar bekannte Mannheimer Künstler auf. Auf dem Kirchweihplatz fand in erster Linie der Skooter Beachtung, aber auch das Blitzkarussell, zwei Fahrgeschäfte, die meist nur auf größeren Messen zu finden sind. Die Geschäftsleute sind mit den Feudenheimern wenig zufrieden und hoffen, daß die Nachkerwe am heutigen Montag einen besseren Besuch bringt.

Wohl am meisten Betrieb herrschte in Seckenheim,

das Zustrom von den umliegenden Ortschaften bekam. Lebhaft ging es auf dem Kirchweihplatz zu, der besonders von dem jungen Volk beherrscht wurde. Ein Kettenkarussell, eine Schiffschaukel und ein Kinderkarussell boten genügend Abwechslung, während es an Ballwurfbuden nicht mangelte. Die Ergänzung bildeten Zuckerbuden, Eisstände und verschiedene kleinere Geschäfte, die mehr oder weniger mit dem Geschäftsgang zufrieden waren. Der Besuch in den Abendstunden wurde ebenfalls durch die Kälte beeinträchtigt. Dafür herrschte um so größerer Andrang zu den Tanzsälen und den übrigen Gaststätten. Vereinzelt war am frühen Abend schon eine Ueberfüllung festzustellen, so daß man nur sehr schwer einen geeigneten Platz finden konnte. Die jungen Leute sorgten für Stimmung, während anderwärts die bestellten Stimmungsmacher bemüht waren, die Gäste zu unterhalten. Daß durch die vielerlei Veranstaltungen sehr viele Musiker Beschäftigung fanden, sei anerkennend vermerkt.

Die Friedrichsfelder waren ziemlich unter sich.

Am Rathausplatz waren außer dem Kinderkarussell bescheiden ein paar Buden aufgebaut worden, die am Nachmittag einigermaßen beachtet wurden, am Abend aber frühzeitig schließen mußten, da sich die Friedrichsfelder entweder in den Tanzlokalen aufhielten oder sich auf der Schiffschaukel vergnügten, die am Goetheplatz getrennt Aufstellung gefunden hatte.

Nicht viel anders war es in Rheinau, dessen Kirchweihe sich wie stets in den letzten Jahren auf Tanzunterhaltungen beschränkte. Schließlich gehört dieser Vorort so stark zu Mannheim, daß der Kirchweihbetrieb unter dem Handwerkerzug zu leiden hatte. Sehr gut war der Kirchweihplatz beschickt, denn es gab dort nicht nur ein Kinderkarussell und eine Schiffschaukel, sondern auch noch ein Russisches Rad. Der Besuch ließ sich wenigstens in den Abendstunden einigermaßen an, so daß auch die Verkaufsgeschäfte die gewünschte Beachtung fanden. —e.

Nachlese zum Mannheimer Handwerker-Festzug

Daß der Festzug rechtes Leben in die Stadt gebracht hatte, konnte man auch nach seiner Auflösung noch sehr gut feststellen. Obgleich sehr viele Leute eifrig ihrer Behausung zustrebten, herrschte in den Hauptverkehrsstraßen ein Gedränge wie schon lange nicht mehr. Meist machte man einen Schaufensterbummel, um sich die Auslagen zu betrachten, die eigens für die Handwerker-Werbewoche aufgebaut worden waren. Besondere Anziehungskraft übten die Fenster aus, die in Lichterfülle getaucht waren. Leider mußte man die Beobachtung machen, daß nur wenige Geschäftsleute von dem Sonderangebot des Elektrizitätswerkes Gebrauch gemacht hatten und nach wie vor an Strom sparten. Diese Sparsamkeit ist bestimmt falsch angebracht gewesen, denn mehr denn je konnte man am Sonntag abend die Beobachtung machen, daß das Licht die Leute anlockte.

Bei einem Gang durch die Straßen gab es genug zu sehen. Verschiedentlich wurden Tannengewinde oder Plakate angestrahlt, während hier und da Schrifttafeln von Glühlampen umgeben waren. Im Zusammenhang mit dem Fahnenmeer wurde hierdurch eine eindrucksvolle Wirkung erzielt, die kaum geringer gewesen ist, als am hellen Tage. Vielleicht ist es manchem Bürger bei dieser Gelegenheit klar geworden, welche Bedeutung das Handwerk besitzt und wie sehr es Pflicht ist, den schwer um seinen Bestand ringenden Handwerksmeister zu unterstützen. Die Menschenmenge, die durch die Breite Straße flutete, beachtete auch das Bassermannhaus der „NMZ" am Markt, das den ganzen Abend im Flutlicht lag, wodurch die Ausschmückung eindrucksvoll hervortrat.

Nur langsam ließ mit vorrückender Stunde der Straßenbetrieb nach. In einzelnen Gaststätten war es sehr schwer, ein Unterkommen zu finden, denn das Bedürfnis, den Abend in geselligem Kreise zu verbringen, war am Sonntag recht groß. Die Gespräche drehten sich vorwiegend um den Handwerker-Festzug, der begeisterte Zustimmung gefunden hatte. Man erkannte besonders an, daß die ganze Veranstaltung in elf Tagen zusammengebracht worden war. Allerdings ohne die bei den letzten Festzügen gesammelten Erfahrungen wäre es unmöglich gewesen, die Riesenaufgabe zu bewältigen. Der Dank, der überall ausgesprochen wurde, galt in erster Linie drei Männern, die sich um das Zustandekommen und um die Durchführung des Festzuges besonders verdient gemacht haben: Schmiedeobermeister Fr. Stark, Kommissar der Handwerkskammer, Diplomkaufmann K. H. Schoenel, Syndikus der Handwerkskammer, technischer und kaufmännischer Leiter des Zuges und Bühnenbildner Heinz Bornhofen, der die künstlerische Gesamtleitung hatte und die Beratung der Innungen durchführte.

Die Straßenbahn

hatte anläßlich des Handwerker-Festzuges einen starken Ansturm zu bewältigen. Trotz Einsatz des gesamten Wagenparks war es zeitweise kaum möglich, den Anforderungen nachzukommen, denn der Hauptbetrieb drängte sich auf wenige Stunden zusammen. Im Verkehr von den Vororten nach der Stadt wurde der Spitzenbetrieb zwischen eins und zwei Uhr erreicht, da man es allgemein auf die letzte Minute ankommen ließ und erst kurz vor Beginn des Festzuges nach der Stadt fuhr. Die leeren Wagen konnten nicht rasch genug wieder nach den Vororten zurückgeleitet werden, um die Kurswagen zu entlasten. Da der Festzug mit etwas Verspätung begann, dürften wohl alle Vorortbewohner rechtzeitig nach der Stadt gekommen sein.

In noch größerem Ausmaße wurden die Straßenbahnwagen nach Schluß des Zuges gestürmt. Besonders am Wasserturm entbrannten heiße Kämpfe um die Plätze. Wer an den nachfolgenden Haltestellen wartete, mußte einen vollbesetzten Wagen nach dem anderen ohne Halt vorüberfahren lassen. Die Straßenbahnverwaltung hatte ihr möglichstes getan, um den Ansprüchen der Fahrgäste einigermaßen gerecht werden zu können. Der Andrang war aber so stark, daß er über das Leistungsvermögen unseres Verkehrsunternehmens hinausging. Auch in den späteren Abendstunden war die Benützung der Straßenbahnwagen noch eine recht rege. Man möchte nur wünschen, daß nicht nur öfter durch besondere Anlässe die Straßenbahn auf Vollbetrieb gesetzt wird, sondern daß auch in normalen Zeiten die Mannheimer ihrer Elektrischen mehr Beachtung schenken.

Die Reichsbahn

hatte von der großen Veranstaltung keinen besonderen Nutzen, denn sie kann nur von einem schwachen Stadtbesuchsverkehr berichten. Damit ist klar erwiesen, daß der Zustrom von auswärts nicht besonders stark gewesen ist und daß die Menschenmassen, die sich in den Straßen stauten, meist „eingeborene" Mannheimer waren. Die Mannheimer hingegen wußten, was sich gehört und reisten nicht nach auswärts, was wiederum die Bahn bestätigen kann, die einen geringen Ausflugsverkehr beobachtete. Lediglich am Samstag mittag wurde mehr als üblich gereist. Den Sonderzug zum Treffen der Baltikum-Kämpfer nach Bruchsal benützten 250 Reisende.

Zwei Mannheimer in Straßburg verhaftet

Wie gemeldet wird, sind in Straßburg der 57 Jahre alte Heinrich Wetter aus Mannheim und sein Sohn, der 27 Jahre alte Richard Wetter, wohnhaft in Köln, wegen Untreue und Vertrauensmißbrauch verhaftet worden. Heinrich Wetter soll Straßburger Bürgern vorgeredet haben, er könne deutsche Effekten, die sich im Besitze von Elsässern befänden und in Frankreich nicht gehandelt werden dürften, in Deutschland verkaufen. Vater und Sohn seien daraufhin Wertpapiere im Werte von mehreren 100 000 Franken gegeben worden. Die Inhaber erhielten vor einiger Zeit die Nachricht, daß die Papiere verkauft seien; wegen der in Deutschland bestehenden Devisenverordnung sei jedoch der Transfer der Beträge nach Frankreich unmöglich, weshalb sie sich mit Ratenzahlungen zufrieden geben müßten. Was an dieser ganzen Angelegenheit wahr ist, muß noch die Untersuchung ergeben.

Hinweise

Umberto Urbano singt in Mannheim. Der italienische Bariton, Kammersänger Umberto Urbano ist im Anschluß an die deutsch-italienische Kundgebung in Frankfurt a. M. für einen Abend in Mannheim verpflichtet worden. Das einzige Konzert hier in Mannheim findet am Montag, 23. Oktober, im Musensaal des Rosengartens statt.

*

Geheime Mächte und ihre Enträtselung. Im Rahmen dieses Themas veranstaltet der bekannte Mitarbeiter beim Landesausschuß in Sachsen für hygienische Volksausbildung Wilhelm Gubisch einen Experimentalabend am Montag, 28. Oktober in der „Harmonie", D 2, 6. Gubisch wird über Hellseherei, Gedankenübertragung, Verkehr mit der Geisterwelt, Wunderkuren, Suggestion sprechen und die Ergebnisse seiner streng wissenschaftlichen Untersuchungen auf dem Gebiete des Okkultismus und Spiritismus mit praktischen Vorführungen belegen.

*

Städtische Hochschule für Musik und Theater. Am Mittwoch, den 25. Oktober beginnt die Vorlesung von Hermann M. Wette: „Vollendung der polyphonen Stilgesetze im Gestalten J. S. Bach's". Wöchentlich einstündig, jeweils Mittwoch 19 bis 20 Uhr, im Hörsaal 7. Für Gasthörer zulässig. Semesterhonorar 10 Mark. Anmeldungen im Sekretariat: Mannheim A 1, 3 (10 bis 12 und 16 bis 18 Uhr).

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M. vom 16. Oktober. Nachdem im Bereich des zentraleuropäischen Hochdruckgebietes über das Wochenende sich im wesentlichen freundliches, wenn auch ausgesprochen herbstliches Wetter gehalten hatte, machen sich heute die Ausläufer eines neuen isländischen Sturmwirbels bereits stärker bemerkbar. Da mit der Entwicklung weiterer kräftiger atlantischer Wirbel gerechnet werden muß, bleibt die Witterung in der nächsten Zeit bei westlicher Luftzufuhr sehr unbeständig.

Voraussage für Dienstag, 17. Oktober

Anfänglich wechselnd bewölktes Wetter mit vereinzelten Schauern. Bei lebhaften westlichen Winden etwas kühler. Später beginnende neue vorübergehende Witterungsverschlechterung.

Höchsttemperatur in Mannheim am 15. Oktober + 13,8 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 16. Oktober + 6,0 Grad; heute früh 7 Uhr + 8,7 Grad.

Wasserstands-Beobachtungen im Monat Oktober

Rhein-Pegel	12.	13.	14.	15.	16.
Rheinfelden	2,07	2,10	—	—	—
Breisach	1,00	1,26	1,08	1,52	1,38
Kehl	2,20	2,45	2,71	2,66	2,60
Maxau	3,70	3,74	3,81	4,16	4,07
Mannheim	2,36	2,34	2,28	2,58	2,74
Kaub	1,37	1,30	1,34	1,36	1,33
Köln	0,93	0,90	0,92	0,90	0,93

Neckar-Pegel	13.	14.	15.	16.
Mannheim	2,12	2,32	2,50	[illegible]
Jagstfeld	0,43	0,38	—	[illegible]
Heilbronn	1,18	1,26	—	[illegible]
Plochingen	0,05	0,02	—	[illegible]
Diedesheim	0,30	0,36	0,44	[illegible]

Natürliche Entfettung Gewichtsabnahme ... reich auch Sie durch d. seit Jahren bewährt. ... Tee, ... unschädl. M. 1,50 (extra stark 2,— M.) in Apothek. u. Drogerien

Aus Baden

Der Mord an dem Kriminalkommissar

* **Karlsruhe**, 16. Oktober. Die Staatsanwaltschaft erläßt folgenden Aufruf: Am 4. Oktober 1933, etwa 4.40 Uhr früh, wurde der Kriminalkommissar Wilhelm Rumpf in Karlsruhe im Fasanengarten durch zwei Schüsse aus einer Selbstladepistole ermordet. Täter ist der am 25. Januar 1910 in Straßburg geborene ledige Franz Zwinger. Er ist geflüchtet. Personalbeschreibung: 1,70 bis 1,75 Meter groß, hagere Gestalt, mageres blasses Gesicht, schwarze, zurückgekämmte Haare, Anzug von schwarzem Schnurrbärtchen. Anzug: dunkle Hose, Rock aus dunkelgrauem Cordhoff, und dergleichen Mütze, eventuell Fahrrad Marke Ebert. — Auf die Ergreifung des Täters oder die Mitteilung von Anhaltspunkten, die zu seiner Ergreifung führen, wird eine Belohnung bis zu 500 Mark ausgesetzt. Angaben sind zu richten an die Staatsanwaltschaft Karlsruhe oder an die nächste Polizei- und Gendarmeriestation.

Neues aus dem Plankstadter Rathaus

* **Plankstadt**, 16. Okt. In der letzten Sitzung des Bürgerausschusses, bei dem die 12 Fraktionsmitglieder des Gemeinderates und des Bürgerausschusses der NSDAP teilgenommen haben, wurden die Sätze zur Deckung des ungedeckten Aufwandes von 76 871 Mark mit 1,19 Mk. für das Grundvermögen, 0,40 Mk. für das Betriebsvermögen und 8,55 Mk. für Gewerbeertrag festgesetzt. Außerdem konnte durch sparsame Wirtschaftsführung der Tarifsatz des Wassergeldes um 5 Mk. auf 15 Mk. jährlich für die Haushaltung gesenkt werden. Ferner wurde die Bürgersteuer um das 100fache des Landessatzes auf den sechsfachen Betrag, also 36 Mk., gemindert. Bürgermeister Treiber betonte in seinen Ausführungen, daß der Voranschlag Maßnahmen enthält, um den Gemeindehaushalt vollständig in Ordnung zu bringen. Der zweite Punkt: Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 5000 Mk. bei der Deutschen Bau- und Bodenbank Berlin, auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit wird zugestimmt, um auch in hiesiger Gemeinde die Erwerbslosenzahl zu vermindern und dem Kleinhandwerker wieder Beschäftigung zu geben. Mit einem dreifachen Sieg Heil! auf Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler und dem Horst-Wessel-Lied schloß Bürgermeister Treiber die sachlich und kurz verlaufene, aber für die Gesundung der Gemeinde von Erfolg sein werdende Bürgerausschußsitzung.

*

* **Plankstadt**, 16. Okt. Das Fest der goldenen Hochzeit begingen am Sonntag die Eheleute Georg Ochs und Sophie geb. Steinel.

* **Ladenburg**, 16. Okt. Dieser Tage feierte der Kaufmann Robert Rühling mit seiner Ehefrau Eva geb. Bläß das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Brühl**, 16. Okt. Wegen kommunistischer Umtriebe wurde jetzt ein 33jähriger verheirateter Mann, der sich wiederholt verdächtig gemacht hatte, festgenommen und ins Bezirksgefängnis nach Mannheim überführt.

* **Heidelberg**, 14. Okt. Die goldene Hochzeit feierten jetzt Lokomotivführer a. D. Joseph Kühnle und dessen Ehefrau Susanna geb. Arnold in geistiger und körperlicher Frische. — Der ehemalige Portier am Hauptbahnhof Nikolaus Göß, Kriegsteilnehmer von 1866, 1870/71, vollendet am Sonntag, den 15. Oktober sein 88. Lebensjahr.

* **Neckargemünd**, 16. Okt. In körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische beging jetzt Frau Karoline Korn Witwe, geb. Ebbe, das Fest ihres 85. Geburtstages.

* **Karlsruhe**, 16. Okt. Der Stadtrat beantragte beim Bürgerausschuß die Zustimmung zur Erhebung der Bürgersteuer 1934 in sechsfachem Betrage des Reichssatzes.

Im Frontgeist – treu dem Hakenkreuz

Das erste Treffen der südwestdeutschen Freikorpskämpfer in Bruchsal

* Bruchsal, 16. Oktober.

Aus Süd und Nord, ja selbst aus Tirol, waren 92 von Dollfuß vertriebene österreichische Freikorpskämpfer zu dem gestern und heute hier vom Landesverband Baden-Württemberg veranstalteten ersten Treffen erschienen, um ein

Treuebekenntnis des alten Frontgeistes und unbedingter Gefolgschaft zum Führer Adolf Hitler

abzulegen. Im dichtgefüllten großen Bürgerhofsaal fand eine eindrucksvolle Kundgebung der Kämpfer

Bruchsal: Stadtkirche

aus dem Baltikum, Ruhrgebiet, Oberschlesien und München statt, die einen tiefen Eindruck hinterließ. Nach dem Fahnenein-marsch begrüßte Ortsgruppenführer Haas-Karlsruhe die Gäste der Behörden, vor allem den Kameraden und Schirmherrn des Treffens, den badischen Innenminister Pflaumer. Namens der Stadt Bruchsal entbot Bürgermeister Dr. Arnold den Willkommgruß an die Freikorpskämpfer.

Dann nahm

Innenminister Pflaumer

das Wort zu einer kurzen, aber markigen Ansprache, indem er als Schirmherr des ersten Treffens feststellte, daß die Freikorpskämpfer hier dokumentieren wollen, daß sie im dritten Reich nun rehabilitiert seien, sich wieder in die vorderste Front stellen zum Schutz von Volk und Vaterland; sie haben sich die Anerkennung trotz der früheren Schmähungen unter dem alten Regime erkämpft. Von den Freikorpskämpfern befinden sich auch zwei Mitglieder im badischen Ministerium, Oberregierungsräte Bader und Foderle. Wenn man im Ausland sagt, wir in Deutschland bereiteten den Krieg wieder vor, so sage ich, und zwar im Hinblick auf die vor einigen Stunden erfolgte Ansprache des Führers Adolf Hitler: Wir bringen hier zum Ausdruck, daß wir alles andere als einen Krieg wollen, wir können auch keinen Krieg wollen.

Auch Adolf Hitler will den Frieden zum Aufbau, was in den letzten 14 Jahren zusammengeschlagen worden ist.

Der Minister hat dann um die Mitarbeit des ganzen Volkes, besonders derer, die immer da waren, wenn das Vaterland rief. Mit den Grüßen der badischen Regierung verband der Minister ein Sieg Heil! auf die Frontsoldaten

Die Festrede des Abends hielt

Kreisleiter Dr. Roth-Mannheim,

der in temperamentvoller Weise die nationale Erhebung und die Stellung der Freikorps erläuterte. Er schilderte die Kämpfe der Freikorps in den deutschen Randgebieten zum Schutze gegen den Bolschewismus und das weitere Vordringen der damaligen „Sieger", wies auf den Opfertod von Schlageter und Horst Wessel und bezeichnete dann als den damals aufgegangenen Stern zur Rettung des deutschen Volkes Adolf Hitler, der die Brücke geschlagen habe vom alten zum neuen Deutschland. Die Freikorpskämpfer als herangezogene SS und SA bildeten dann die Pfeiler dazu. Baden habe die Aufgabe die Wacht am Rhein zu halten für die Linie von Wesel bis zum badischen Wiesental. Ohne das deutsche Volk kann die Welt nie genesen.

Die markige Rede klang aus in ein Sieg Heil! auf das deutsche Vaterland, dem sich das Deutschland-Lied anschloß. Ein

österreichischer Freikorpskämpfer

erstattete namens seiner anwesenden 92 Kameraden als Abordnung der Freikorpskämpfer aus Oesterreich den Dank für die Begrüßung mit der Feststellung, daß sie den Kampf für die Ideale Adolf Hitlers aufgenommen haben als Kampf für eine Volksgemeinschaft, die kein Halt mache vor den Grenzen der Länder. Nie darf der Tag kommen, der uns Oesterreicher undeutsch sein läßt! Wir wollen eingeschlossen sein in den Kampf um Deutschlands Wiederaufstieg.

Auf das allgemeine Lied „Wir treten zum Beten" und dem Deutschland-Lied folgte dann noch durch den evangelischen Stadtpfarrer Schaler als Frontkämpfer die feierliche Weihe der acht Gruppenfahnen.

Aus der Pfalz

Ins Unheil gefahren

— **Gimmeldingen**, 16. Oktober. Der mit sieben Personen besetzte Kraftwagen des Spenglermeisters Philipp Roth aus Neustadt fuhr in der Kurve an der Ecke Bahnhof- und Hauptstraße gegen Mußbach gegen den Randstein. Die Insassen flogen auf die Straße; der Wagen wurde durch den Anprall schwer beschädigt. Der mitfahrende Heinrich Schäfer jun. aus Gimmeldingen erlitt einen schweren Schädelbruch und Verletzungen am Bein und mußte sofort ins Neustadter Krankenhaus überführt werden. Er ist lebensgefährlich verletzt.

* **Frankenthal, 16. Okt. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Frankenthal wurden der Obstweinhändler Wagner-Lambsheim verhaftet. Friedrich Wagner-Lambsheim verhaftet. Lücher hat größere Mengen Rotwein an ein großes Konsumgeschäft nach Mannheim geliefert und es besteht der Verdacht, daß dieser Rotwein gesetzwidrig hergestellt wurde.**

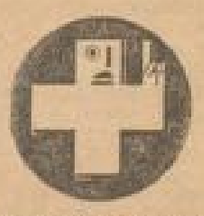
* **Kaiserslautern**, 16. Okt. Für Samstag, 28. und Sonntag, 29. Okt. ist in Kaiserslautern der erste Sängertag des Sängerbundes Westmark einberufen. Die Tagung beginnt mit einem kulturpolitischen Vortrag des Gaukulturwarts Kurt Kölsch-Neustadt, dem abends ein Brahms-Konzert in der Fruchthalle folgt, wobei mitwirken der Sängerchor Kaiserslautern (gemischter und Frauenchor) unter Leitung von Karl Göbel, der Sängerkreis und Schubertchor unter Leitung von H. Krebbiel und A. Baus, die Sopranistin Karoline Müller aus Contwig, die Altistin Hildegard Völker und Baritonist Richard Hellriegel aus Kaiserslautern. Soli und Duette, ein Sängertreffen unter Mitwirkung der Chorvereine von Kaiserslautern, der SA-Kapelle und einer Tanzgruppe schließen sich an. Am Sonntag vormittag beginnt in der Fruchthalle der Sängertag. Bei günstiger Witterung wird die Weihe des Bundesbanners auf dem Schillerplatz vor dem 20er-Denkmal vorgenommen.

* **Landau**, 14. Okt. Der Verband zur Errichtung eines Gemeinschaftsdenkmales in Landau e. V. teilt uns zu den verschiedenen Presseveröffentlichungen in dieser Frage mit, daß manche unter ihnen den Tatsachen nicht entsprechen. Die Stadtratsfraktion der NSDAP. habe sich bisher noch für keinen Plan festgelegt. Der Denkmalsausschuß hat einen Werbeausschuß gebildet und den Beschluß gefaßt, daß für das Gemeinschaftsdenkmal eine öffentliche Ausschreibung veranstaltet werden soll. Die Entwürfe werden zunächst von einem Sachverständigenausschuß aus fünf Herren begutachtet, dem Denkmalsausschuß steht dann die Beschlußfassung zu. Zur Entscheidung wird dann noch die Zustimmung des Bürgermeisteramtes und der pfälzischen Kreisregierung eingeholt. Im Gesamtvorstand und im Werbeausschuß haben als Vertreter der NSDAP Gaukulturwart Kölsch, Kreisleiter Kleemann und Bürgermeister Schaaf bzw. ihre Vertreter Sitz und Stimme. Der Denkmalsverband lehnt es ab, vor der Ausschreibung sich auf irgend ein Projekt festzulegen, da er in durchaus sachlicher und objektiver Weise die Denkmalsfrage gelöst haben will.

Ludwigshafen eröffnet die erste deutsche Luftschutzschule

Die bisherigen Aufgaben der Feuerwehr und Sanität müßten bei einem Luftangriff verdoppelt werden durch die Erziehung der Bevölkerung zum Selbstschutz. Polizeihauptmann Buchmann erläuterte den Aus- und Aufbau der Luftschutzbewegung. Dr. Ritter verbreitete sich dann über die Lehrweise der Luftschutzschule und Major Lahr, der Leiter der Bezirksgruppe Baden-Pfalz, über die in diesem Gebiet erwachsenden besonderen Aufgaben, wobei er sich besonders an die Geistlichkeit wandte.

Die Ausstellung verdeutlicht die zweckmäßige Herrichtung der Häuser, vorab der Speicher- und Kellerräume, die Wirkung der Spreng- und Gasbomben und die Mittel der passiven Abwehr.



Nur keinen Schnupfen!

Benutzen Sie rechtzeitig Chinosol-Schnupfenpulver und schützen Sie sich überhaupt vor Erkältungskrankheiten. Hierfür besonders bewährt die regelmäßige Verwendung der

Chinosol-Gurgel-Tabletten

75 Stück RM. 1.10

Zur Unterstützung Chinosol-Mundtabletten 40 Stück RM 1.20

Chinosol-Schnupfenpulver 60 Pfg. in Apotheken u. Drogerien

Konzerte mit Orchesterbegleitung

Die Ausbildungsklasse Werber-Römer musiziert

Als dritte Veranstaltung der Klavierklassen Werber-Römer im Unterrichtsjahr 1933 folgte ein Abend, der nicht nur einen Höhepunkt in der ganzen Reihe, sondern darüber hinaus etwas durchaus Neues in der Vorführungspraxis darstellt. Zum erstenmale trat eine private Musikschule mit drei Konzerten an die Oeffentlichkeit, wobei die Begleitung im Sinne der Komponisten nicht vertretungsweise vom zweiten Klavier, sondern vom Orchester ausgeführt wurde. Man mag gegen den Versuch, drei Konzerte an einem Abend spielen zu lassen, einwenden, was man will, der Versuch ist, um es gleich von vornherein festzustellen, gut gelungen.

Vor allem wurde einmal mit der Ansicht, Vorführungen mit begleitendem Orchester könnten sich nur ganz große Musikschulen leisten, die über ein fähig spielendes Schüler-Orchester verfügen, gebrochen. Die durch ihre sorgfältig vorbereiteten Schüler-Abende vorteilhaft bekannte Pädagogin Frau Hanni Werber-Römer hat einen Weg gewiesen, der nun hoffentlich öfters beschritten wird, einmal zu Nutz und Frommen der Schüler, denen aus der Gelegenheit, mit Orchester-Begleitung zu spielen, nicht nur Anregung, sondern auch erhebliche Schärfung des rhythmischen Gewissens zufließt, dann aber auch, um den wahrlich nicht auf Rosen gebetteten Musikern einen Anlaß zu künstlerischer Betätigung zu verschaffen.

Der Gewinn für den Schüler, der in Kontakt mit dem vielköpfigen Orchester-Apparat tritt, ist nach vielen Richtungen hin fruchtbringend: Es heißt einmal, auf sämtliche Freiheiten, die man sich im Solo-Spiel und zur Not mit einem nachgiebigen Begleiter am zweiten Klavier gestatten könnte, gänzlich zu verzichten. Passagen müssen viel schärfer artikuliert werden, die schlußbildende Kadenz muß deutlicher formuliert werden als sonst. Vor allem ist das Spiel mit Orchester der beste Prüfstein für die Tonbildung.

Den Abend eröffnete Fräulein Elisabeth Link mit dem ausgedehnten Krönungs-Konzert von Mozart in D-Dur. Die sehr gereifte Spielerin, die wiederholt Proben ihres Könnens abgelegt hat, erwies sich für das Mozart-Spiel als besonders befähigt. Gerade die Mozartsche Anmut, die Zartheit, die die Mehrzahl der Passagen erfordert, trat in ihrer klaren Darstellung deutlich zu Tage. Auch die Tonbildung in gesangvollen Stellen erfreute durch viel Wärme und behauptete sich auch in Echowirkungen neben dem Orchester.

Mit dem G-Moll-Konzert von Mendelssohn, erspielte sich Frl. Luise Günther einen nachhaltigen Erfolg. Ihre frisch zupackende Art und Weise kam schon dem ersten impetuosen Einsatz zu gute, wie überhaupt ihre ganze Darstellung sehr viel Verve aufwies. Auch dem getragenen Satz, insbesondere den Anforderungen des graziösen Fingerspiels beim Wiedereintritt des Themas wurde sie vollauf gerecht. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß Frl. Günther sowie Frl. Link den ganzen umfangreichen Solopart aus dem Gedächtnis wiedergaben.

Eduard Bruker, der Beethovens C-Moll-Konzert spielte, erbrachte ebenfalls den Beweis, daß er auf einer hohen Stufe pianistischen Könnens steht, wobei der den rein technischen Anforderungen ebenso Genüge leistete, wie er auch den geistigen Inhalt auszuschöpfen verstand. Nur muß der temperamentvolle Spieler noch lernen, sein Ungestüm noch mehr zu zügeln, was auf dieser Stufe in erster Linie Aufgabe der Selbstbeobachtung ist. Dann werden seine Leistungen noch erfreulicher ausfallen.

Das philharmonische Orchester führte seine Aufgabe unter der umsichtigen und ungemein gewandten Leitung von Herrn Kapellmeister P. Becker mit aller gebotenen Zurückhaltung und Diezens aus. Kleine Unebenheiten wurden rasch ausgeglichen und auch der Kontakt zwischen den Solisten, Dirigent und Orchester ließ trotz der räumlichen Beschränkung nichts zu wünschen übrig.

Der gelungene Abend erbrachte den Beweis, daß die vorspielenden Solisten Fl. Link, Günther und Herr Bruker in der langjährigen sorgfältigen Ausbildung bei Frau Werber-Römer nicht nur einen hohen Grad pianistischen Könnens errungen haben, sondern auch den anspruchsvollsten Aufgaben gewachsen sind. Mit Recht ladeten sich die Solisten sowie Kapellmeister Becker und die Meisterin Frau Werber-Römer mit Blumenspenden ausgezeichnet.

Dr. Ch.

Romantische Nachtmusik

Die Sendergruppe West wartete mit einer Stunde Nachtmusik auf, die Clemens Brentano gewidmet war. Dr. Wilhelm Fränger sprach einleitende Worte, Richard Dornseiff rezitierte einige Gedichte Brentanos. Mit dem Abendständchen aus dessen Singspiel „Die lustigen Musikanten", vertont von E. T. A. Hoffmann wurde die Vortragsfolge eröffnet; das Duett sangen Klara Eberts und Otto Müller. Tief ist das Schaffen Brentanos in der Musik verankert, vollkommene Harmonien und leidvolle Dissonanzen sprechen aus seiner Dichtung. Brahms, Reger und Max v. Schillings haben neben anderen die Gedichte vertont. Im grotesken Humor trifft sich Clemens Brentano aber am besten mit E. T. A. Hoffmann.

Das Quartett aus dem obengenannten Singspiel berichtet von den schweren Weinzungen der klassischen Tondichter, die damals, vor 130 Jahren, allerdings noch nicht so klassisch waren, als daß man sich nicht in eben diesem Quartett einen netten, harmlosen Scherz mit ihnen erlauben konnte. Anders geartet sind die von Richard Dornseiff gesprochenen Gedichte, die Brentanos Empfindungen nach Beethoven'scher Musik wiedergeben. Wir hörten noch Kostproben Richard Strauß'scher Vertonungen und den sechsstimmigen Chor „Abendständchen" von Brahms. Für die Mannheimer Hörer war die Uraufführung zweier Chöre des rheinischen Komponisten Helmut Schlawing, derzeitigen Kapellmeisters an unserem Nationaltheater, von besonderer Bedeutung.

Ein Frauenchor und ein gemischter Chor des jungen Musikers, der hier schon mit Proben eigenen Schaffens gegeben hat, haben den Tonfall der Brentanoschen Dichtungen erfaßt. Schlawing hat mit den einfachen, kellenweise volkstümlichen Melodien, bei denen die Arbeit des „modernen" Tonsetzers keineswegs zu verkennen ist, den romantischen Gehalt der Dichtungen überzeugend gespiegelt. Das gilt vor allem auch für die harmonische Durcharbeitung. Vielleicht ist Gelegenheit geboten, im Laufe des Konzertwinters noch nähere Bekanntschaft mit Schlawings musikalischem Schaffen zu machen.

wo.

⊙ **Mascagni und Leoncavallo neueinstudiert.** Mascagnis „Cavalleria rusticana" und Leoncavallos „Der Bajazzo", die seit vier Jahren im Nationaltheater nicht mehr gespielt wurden, erscheinen morgen in neuer Inszenierung im Spielplan. Musikalische Leitung: Dr. Ernst Cremer, Regie: Dr. Richard Hein, Bühnenbilder: Dr. Eduard Löffler. Die Besetzung des ersten Werkes ist: Mose Forbach (Santuzza), Heinrich Kuppinger (Turiddu), Irene Ziegler (Lucia), Wilhelm Trieloff (Alfio), Lotte Fischbach (Lola); die des „Bajazzo": Erich Hallstroem (Canio), Gussa Heiken (Hedda), Wilhelm Trieloff (Tonio), Fritz Bartling (Beppo), Christian Künker (Silvio).

⊙ **Goldene Ehrenmedaille der Akademie der bildenden Künste an Adolf Hitler.** Die Akademie der bildenden Künste in München hat ihre Ehrenmedaille erstmalig und zwar in goldener Ausführung dem Reichskanzler Adolf Hitler verliehen. Die Ueberreichung der Medaille erfolgt mit einer Urkunde aus Anlaß des „Tages der deutschen Kunst".

⊙ **Ein Reichsverband für evangelische Theaterarbeit gegründet.** Wie das VDZ-Büro meldet, ist das auf Grund von Verhandlungen, die zwischen Ministerialrat Otto Laubinger als Präsident der Reichstheaterkammer und Alfred Bierschwald als Leiter des Reichskulturamtes der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" stattgefunden haben, der „Reichsverband für evangelische Theaterarbeit" geschaffen worden, der es sich zur Aufgabe macht, den Sinn für eine dramatische Kunst zu wecken, die sich wieder auf den ursprünglichen Zusammenhalt des Theaters mit der Religion besinnt. Die evangelische Bevölkerung soll für diesen Gedanken erzogen werden. Das Präsidium des Reichsverbandes, der der Theaterabteilung des Reichskulturamtes angegliedert ist, hat unter gleichzeitiger Uebernahme der Leitung dieser Abteilung der Ministerialrat Laubinger übernommen.

⊙ **Der neue Verteilungstermin der Nobel-Preise.** In diesem Jahre werden die Nobel-Preise für Medizin und Literatur früher verteilt werden als sonst. Sie werden schon am 21. Oktober, dem 100. Geburtstag Alfred Nobels, bekanntgegeben. Die Verkündung der von der Akademie der Wissenschaften zu vergebenden Preise für Chemie und Physik soll jedoch erst im November stattfinden.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Ausgeglichene Spiele in der Bezirksklasse

Daß die Spiele der Bezirksklassen denen der Gauklassen an Spannung nichts nachstehen werden, hat der gestrige Spieltag erneut bewiesen. Es gab durchweg torreiche Ergebnisse, wobei es auch nicht ohne Ueberraschungen abging. Erfreulicherweise wird durchweg von vornehmem Verlauf und ritterlichem Kampfe berichtet und auch die gute Tätigkeit der einzelnen Spielleiter anerkannt. Im Bezirk 5 gab es folgende Ergebnisse:

Staffel 1.

Spvg. Sandhofen — Jahn Neckarau 6:10.
Post — 07 Mannheim 4:3.
TV Rheinau — Polizei Mannheim 4:7
MTG — TV 46 Mannheim 5:3
TV Friedrichsfeld — VfL Neckarau 5:2 (4:1).

Postsportverein—Sp.Vgg. 07 4:3 (1:2)

Nach dem Achtungserfolg gegen die MTG. konnte heute der Postsportverein einen vollen Erfolg buchen. Mit 4:3, Halbzeit 1:2, konnten die Neuostheimer sicher distanziert werden. Post kam allerdings erst nach der Pause nach einer Umstellung auf, bis dahin war Neuostheim der bessere Partner gewesen. Bitter wird für letztere die Niederlage noch dadurch, daß einer ihrer besten Stürmer, Loser, Platzverweis bekam. Der Sieger kann nach diesem Spiel beruhigt den kommenden Spielen entgegensehen.

TV. Rheinau—Polizei-SpV. 4:7 (1:2)

Mit einer erfreulichen Ueberraschung warteten die Polizisten auf, die mit drei Ersatzleuten in Rheinau angetreten waren u. auf dem gefürchteten Platze in Rheinau einen schönen Sieg mit 4:7 Toren landen konnte. Bis zur Pause war die Partie mit 1:2 noch ziemlich offen, dann aber fanden sich die Polizisten besser und strebten einem sicheren Sieg entgegen. Die Rheinauer waren sonst ebenbürtig gewesen, aber kamen heute nicht recht in Schwung, bzw. konnten sich gegen die gute Deckung der Mannheimer nicht durchsetzen und unterlagen.

Sp.Vgg. Sandhofen—Jahn Neckarau 6:10 (3:6)

Sandhofen mußte mit Ersatz antreten und zog gegen die besonders mit einem guten Sturm antretenden Neckarauer mit 6:10 ziemlich klar den Kürzeren. Die Spielweise des Platzvereins war mehr als durchsichtig. Die Jahnleute waren bedeutend besser wie gegen 07 und kamen besonders durch verständnisvolles Zusammenspiel zum sicheren Sieg.

MTG.—TV. 46 5:3 (1:2)

Nach dem Punktverlust gegen die Post rafften sich diesmal die MTGler etwas mehr auf und sahen ihre Bemühungen durch einen schönen Sieg belohnt. Ausschlaggebend für den Sieg war die schlechtere Leistung der Deckungsreihe des TV. 46, wodurch sich MTG. zu viel entfalten konnte. Das Spiel war anständig und fair.

Staffel 2.

Tsde Ziegelhausen — TV Rot 5:3
TdS Hockenheim — Tsde Heidelberg 7:4
Germania Neulußheim — Polizei Heidelberg 7:4
TV St. Leon — TV Handschuhsheim 9:8.

In dieser Staffel trat die Ausgeglichenheit der Mannschaften abermals klar zu Tage, wobei auffallend ist, daß wiederum sämtliche Platzmannschaften ihre Spiele gewinnen konnten. Nach der ersten Niederlage gegen 62 Weinheim kam Ziegelhausen zum ersten Erfolg über den am Vorsonntag erfolgreich gewesenen TV Rot. Auch die Tsde Heidelberg mußte sich erstmals geschlagen bekennen beim TdS Hockenheim, während Germania Neulußheim seine Aussichten durch einen weiteren Erfolg diesmal über Polizei Heidelberg wahrte. Auch St. Leon nützte den Vorteil des eigenen Platzes und machte die Niederlage im ersten Spiel durch einen Sieg über den TV Handschuhsheim wett.

Die Ergebnisse im Bezirk 2:

TdS Pforzheim — TV Bruchsal 14:9,
TV Durlach — TV 46 Rastatt 5:8
Turnerschaft Beiertheim — TdS Niederbühl 12:8.

Von den Spielen der Kreisklasse.

Aus den fünf Staffeln der Kreisklasse liegen folgende Ergebnisse vor:

Staffel A: TV Schwetzingen — TdS Germania verlegt, TSG-Rot-Weiß — TV Feudenheim 0:10.

Staffel B: TV Sandhofen — Amicitia Viernheim 7:8, TV Waldhof — TSG Viernheim 5:3,

Staffel D: TV Altlußheim — TdS Oftersheim 7:12, TV Kirrlach — TV Brühl 2:1.

Die ersten Frauenspiele:

Bezirksklasse: MTG — TV 46 0:0, VfR — Mannheim 4:1, Phönix Mannheim — Phönix Ludwigshafen 3:0.

Kreisklasse: Jahn Weinheim — Tsv. Waldhof 1:1, VfL Neckarau — TdS Germania 1:1.

Um den zehnten Platz:

TV. Friedrichsfeld—VfL. Neckarau 5:2

Auf dem Jahnplatz in Neckarau kam am Sonntag vormittag das Entscheidungsspiel um den letzten Platz in der Bezirksklasse zum Austrag. Der erste Gang nahm wegen Regens beim Stande von 5:1 für die Friedrichsfelder einen vorzeitigen Ausgang. Diesmal wurde bis zum Ende gespielt. Wieder blieben die Friedrichsfelder in Front, nur ging es heute viel heißer her und auch der Sieg wurde nicht so leicht, aber doch verdient errungen.

Rugby in Heidelberg

Heidelberger Ruderklub — Sportklub Neuenheim 6:11
Ballspielklub — Heidelberger Turnverein 1846 0:0

Während die Verbandsspiele im Mainkreis seit Ende September im Gange sind und überraschende Ergebnisse gebracht haben, hat man heute die ersten Begegnungen im Neckarkreis stattfinden lassen, die auf der einen Seite dem Sportklub Neuenheim einen schönen Erfolg gegen den Ruderklub brachte, während das Treffen Ballspielklub — Heidelberger Turnverein unentschieden endete.

Neuenheim hatte in der letzten Saison in den Verbandsspielen gute und schwache Leistungen gezeigt, so daß man ihm keine große Siegesaussichten einräumen konnte. Trotzdem ging die Fünfzehn, die anscheinend ein gutes Vortraining hinter sich hat, und von ihrem Sportleiter sehr zweckmäßig und sorgfältig zusammengestellt ist, gutes Mutes und mit dem festen Willen, ein günstiges Resultat zu erzielen, in den Kampf, der alle Erwartungen übertraf. Der ungeheure Eifer und die immense Schnelligkeit, die besonders die jüngere Generation der Spieler zeigten, muß Erfolg haben. Die Fünfzehn ist sehr gleichmäßig besetzt und hat gegen früher eine Läuferreihe, die allen Situationen gewachsen ist. Wenn auch hier und dort noch einige Unebenheiten auftauchen, so erfährt die Gesamtleistung keinen Abbruch.

Es war in der ersten Halbzeit bewundernswert, diese Spieler im Angriff zu sehen, wobei auch der Schlußspieler nicht vergessen werden darf. Die Ruderklubmannschaft konnte heute nicht überzeugen. Die Dreiviertelreihe, einst die stärkste Waffe des Klubs, wollte nicht zur Entfaltung kommen. Erst in der zweiten Halbzeit, als man Frankenberger in die Läuferreihe zurückzog, klappte es einigermaßen, aber die Bälle wurden F. zu tief gegeben, so daß ein schneller Start ausgeschlossen war. Selbst Schaller, der in der Abwehr ein glänzendes Spiel lieferte, und durch seine präzisen Tritte immer wieder Boden gutmachte, konnte durch das ungenaue Zuspiel seiner Nebenleute nicht zum Laufen. Die Verwandlung eines Straftrittes in der zweiten Halbzeit, den er mit Sprungtritt ausführte, war eine großartige Leistung. Trotzdem wird die Mannschaft, die im Sturm alte bewährte Kräfte, wie Dr. Schlotter-Rupp und als Half den wendigen Loos besitzt, in den weiteren Kämpfen noch eine wichtige Rolle spielen. Der Spielverlauf brachte in der ersten Halbzeit eine klare Ueberlegenheit Neuenheims, was sich in dem Ergebnis 1 Straftritt, 2 Versuche, wovon ein Versuch zum Treffer erhöht wurde, ausdrückt. Ruderklub konnte durch Heuser 3 Punkte aufholen und in der zweiten Halbzeit durch die Verwandlung eines Straftrittes durch Schaller weitere 3 Punkte. Auf beiden Seiten wurden vier Straftritte, darunter zwei aus günstigster Position, nicht verwandelt. Zu Ansbruche des schönen Herbstsonntages hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden, die den von Strinz gut geleiteten Kampf mit Interesse verfolgte. Wa.

Unsere Schwimmsport-Umschau

Betrachtungen über Hallen-Schwimmfeste

Die Erfahrung lehrt, daß ein gut aufgezogenes Hallenschwimmfest dank seiner räumlichen und auch zeitlichen Konzentration stärkere Werbewirkung besitzt, als die meisten Sommerveranstaltungen. Und trotz dieser allgemeinen Erkenntnis verstehen es die meisten Schwimmvereine immer noch meisterhaft, den Gesamteindruck von Hallenschwimmfesten fast restlos zu verderben. Es gibt eine Reihe von Schönheitsfehler, die immer wieder gemacht, aber von den Schwimmsportfanatikern übersehen werden. Schließlich sind aber die Veranstaltungen nicht nur Selbstzweck, sie sollen ja auch für die Sache werben.

Nasse Kleider sind unangenehm

Einer der Hauptfehler der Veranstalter ist die mangelnde Rücksicht auf die Zuschauer. Als zahlende Gäste sind sie herzlich willkommen, hat man sie aber mal in der Halle, dann beschränkt sich die Gastlichkeit der Vereine meistens darauf, für eine mehr oder weniger primitive Sitzgelegenheit zu sorgen und im übrigen den Gast sich selbst zu überlassen. Bei dem geringen Platz in fast allen Hallen ist es nicht zu vermeiden, daß die Schwimmer beim Rennen, beim Startsprung, beim Kunstspringen und insbesondere beim Wasserballspiel ihr Element derart aufwühlen, daß es den Beckenrand oft recht erheblich überflutet. Gewiegte Fanatiker wissen das, sie ziehen entsprechende Kleider an oder hängen sich alte Regenmäntel über die Beine und die Ehrengäste, die sind ja in ihrer Ehrenloge durch das darum drapierte Fahnentuch geschützt. Ist es denn wirklich soviel verlangt, dafür zu sorgen, daß die Zuschauer trocken sitzen können? Bei gutem Willen muß es jedem Verein möglich sein, eine einfache durch Tücher geschützte Umrandung des Beckenrandes herzustellen. Einmal angeschafft und diese Sorge ist behoben. Das Publikum wird dankbar sein und nicht wie bisher in heiliger Flucht vor den unvermeidlichen Spritzern ständig den Platz wechseln.

Die Placierung der Kampfrichter

ist ebenfalls so ein Kapitel. Fast durchweg stehen die Herren Zeitnehmer u. A. direkt hinter den Startplätzen der Schwimmer und einige Jungens müssen denn herhalten, die Dienstzettel der Funktionäre zum Schiedsrichter und Protokollführer zu bringen. Der Erfolg ist immer ein heilloses Durcheinander am Start und drangvoller Platzmangel. Man soll doch endlich auf einige verkäufliche „Zielplätze" verzichten und das gesamte Kampfgericht, d. h. die Zeitnehmer, die Zielrichter, den Schiedsrichter und den Protokollführer an einen langen Tisch an die Längsseite des Beckenrandes setzen. So breit ist keine Halle, daß sich das Feld nicht einwandfrei übersehen ließe und außerdem geht die Abwicklung viel schneller, denn die Kampfrichter geben ihre Beobachtungen unmittelbar dem Protokollführer weiter. Das unschöne Bild der bekleideten Kampfrichter, womöglich noch in Hemdsärmel und Hosenträger, inmitten der Startenden, muß endlich verschwinden.

Der Startplatz, der ja auch Ziel ist, muß gewissermaßen die Bühne der Veranstaltung darstellen. Und dort soll eben alles, was nicht unbedingt dort sein muß.

Schafft Platz für die beteiligten Aktiven

das wäre eine weitere Forderung im Interesse des guten Gesamteindruckes. Man kann es den beteiligten Aktiven nicht verwehren, daß sie die Kämpfe mitansehen und an den Rennen ihrer Vereinskameraden Anteil nehmen wollen. Aber es wirkt unschön, wenn die Schwimmer und Schwimmerinnen keinen bestimmten Platz haben, sondern sich entweder im Schwimmdreß oder in allen möglichen Kostümierungen zwischen den Zuschauern herumdrücken müssen. Die Wirtschaftsnot macht es schwer, allen Vereinen todschicke Trainingsanzüge oder Bademäntel zu kaufen. Aber etwas Einsicht muß es möglich machen, auch den Aktiven etwas Raum in der Halle zu reservieren, wo sie sich vor und nach den Rennen aufhalten können ohne die Zuschauer zu stören oder selbst als Gedrängte gelten zu müssen.

Beide Forderungen gehen zwar auf Kosten verkäuflicher Plätze. Aber ist denn damit etwas gewonnen, wenn ein neu geworbener Interessent nach dem ersten Besuch nie wieder in die Halle kommt. Ist es nicht besser, das Publikum etwas zu verwöhnen und ihm das Ganze so schmackhaft wie möglich zu machen. Das Publikum muß doch schon die Unbequemlichkeit der überheizten Halle mit Rücksicht auf die Aktiven auf sich nehmen. Man sollte deshalb alles tun, um andere Schönheitsfehler abzustellen. Ein gewonnener Interessent bringt neue Freunde mit, ein unzufriedener Gast hält aber auch ebenso viele fern.

Dr. E. B.

Gaumeisterschaft der badischen Turnerinnen im Florett-Fechten

Frl. Gunzer-TV 46 Mannheim Siegerin

Nach dem guten Aufschwung, den das Florettfechten bei den Badischen Turnerinnen im letzten Jahre genommen hat, rechnete man damit, daß es der vorjährigen Gaumeisterin Frl. Beck vom TV 34 Pforzheim nur schwer gelingen würde, abermals Siegerin zu werden. Tatsächlich drängten eine ganze Reihe gut geschulter Kräfte an die Spitze, wobei Frl. Gunzer vom TV 46 Mannheim vor Frl. Kahl vom TV 46 Karlsruhe den ersten Platz belegen und Gaumeisterin werden konnte, während die vorjährige Siegerin nur an die 6. Stelle kam. In der Spitzengruppe kam es überhaupt zu einem Zweikampf Mannheim — Karlsruhe, den auf dem 3. Platz Frl. Meyer für Mannheim entschied. Unter der Leitung von Gaufechtwart Schrepf nahmen die Wettkämpfe in der Turnhalle des TdS. Goggenau einen flotten und spannenden Verlauf.

Die Ergebnisse:

1. und Gaumeisterin Gunzer-TV 46 Mannheim; 2. Kahl-TV 46 Karlsruhe; 3. Meyer-TV 46 Mannheim; 4. Meckelnburg-TV 46 Karlsruhe; 5. Granzeuer-Freiburg Turnerschaft; 6. Beck-TV 34 Pforzheim; 7. Dürr-TV 46 Lahr; 8. Ostermann-TV 46 Lahr.

Kleine Nachrichten

Die Große Pardubitzer Steeplechase wurde wie im Vorjahre von dem ostpreußischen Halbblüter Remus gewonnen. Der Hengst befindet sich augenblicklich in österreichischem Besitz.

Der Gradiger Hengst Arjaman kam in Budapest zu einem neuen großen Erfolg. Nach seinem Siege im Ungarischen St. Leger gewann er unter B. Grabsch nun auch den Jockey-Club-Preis mit Kopflänge gegen Vulkan, Kilcombe und Lord Nelson.

Das erste Sechstagerennen der neuen Saison wurde in Montreal beendet. Sieger wurden mit Rundenvorsprung Gaben-Rossels, vor Peden-Audy, Letourneur-Lepage und Piet van Kempen-Parrot.

Zur Eröffnung der Kölner Winterbahn hatten sich 2500 Zuschauer eingefunden. Im Trambenmannschaftsrennen der Amateure siegten Merkens-Ungeheuer mit 34 Punkten (44,800 Km.) vor Henning-Textile und Gärtmann-Bit (Frankfurt).

Ein Stundenlaufen wurde zum ersten Male in München durchgeführt. Sieger des von 1860 München ausgeschriebenen Wettbewerbes wurde der Münchener Oberleg mit einer Leistung von 17 175 Meter.

Der deutsche Meisterrennfahrer Caracciola, der bekanntlich zu Beginn dieses Jahres bei einem Rennen schwer verunglückt war, mußte sich in Bologna einer neuen Operation unterziehen. Die Heilung seines schweren Oberschenkelbruches hatte leider nicht den gewünschten glatten Verlauf genommen.

Der französische Staatspräsident Lebrun stattete beim Besuch des Pariser Autosalons auch dem deutschen Mercedes-Benz-Stand einen Besuch ab.

Großes Pech entwickelten die deutschen Fahrer beim Großen Motorrad-Preis von Rom. Kohfink, Päßold und Ley mußten infolge von Defekten ausscheiden. Das Rennen wurde in der 500er-Klasse von dem Italiener Pigorini auf Rudge gewonnen.

Ein Großkampftag im Ringen

Eiche Sandhofen schlägt Sportiva Bologna 13:5

Sandhofens Schwerathletik hatte am Sonntag abend in der Turnhalle des TV 1887 wieder einen sogenannten großen Tag, stellte sich doch hier der italienische Meister Sportiva Bologna dem südwestdeutschen Meister Eiche Sandhofen zu einem Kampf, auf dessen Ausgang man schon seit Tagen, besonders am eigenen Platz, äußerst gespannt war. Kein Anhänger des Ringkampfes und auch andere Interessenten wollten sich das Debut der Italiener in Sandhofen entgehen lassen und so gab es denn ein mit 1000 Zuschauern überfülltes Haus. Den Gästen wurde schon bei ihrem Eintreffen in Sandhofen ein überaus herzlicher Empfang seitens des Ring- und Stemmklub Eiche bereitet, an dem die Bevölkerung in selten großem Maße Anteil nahm. Die Begeisterung erreichte bei dem Aufmarsch der beiden Mannschaften ihren Höhepunkt. Der Vereinsführer Litters sen. von Eiche Sandhofen fand herzliche Worte der Begrüßung, die den Besuchern, den zahlreichen Ehrengästen und besonders der italienischen Mannschaft und ihren Begleitern galt.

Eiche Sandhofen hatte seine Mannschaft im letzten Augenblick entsprechend dem Körpergewicht der Italiener umgestellt, so daß es keine Gewichtsklassenunterschiede gab, wie es in Ludwigshafen zu Gunsten der Italiener der Fall war. Unter größter Spannung stellten sich die beiden Mannschaften dem Unparteiischen Fröhlich-TV Siegfried Ludwigshafen zum Kampf. Als erstes Paar gingen im **Bantamgewicht** Steuernagel-Sandhofen und Borgia-Bologna auf die Matte. Sofort setzt ein lebhafter Kampf ein und schon landet ein Schulterschwung des Sandhofeners am Mattenrand. Bis Halbzeit wird beiderseits nichts Zählbares erzielt, so daß wechselseitiger Bodenkampf angeordnet werden muß. Steuernagel kann trotz größter Anstrengungen nichts ausrichten, während sein Gegner nach dem Wechsel durch schnelle, wechselvolle Griffe in Führung geht. Steuernagel greift in den letzten Minuten stürmisch an, ohne aber an dem Punktsieg des Italieners etwas ändern zu können. — **Federgewicht:** Sommer-Sandhofen — Degli-Bologna. Die Partie ging nicht über die ganze Zeit, da Sommer den Italiener bereits nach 8.22 Minuten mit seitlichem Untergriff entscheidend besiegte. Sommer ging sofort zum Angriff über und bringt seinen Gegner mit Untergriff zu Boden, wo er ihn mit Aufreißer und Armschlüssel bearbeitet. Der Gast entgeht den wuchtigen Angriffen durch schnelle Wendungen, bis ihn das Schicksal in der erwähnten Art und Weise ereilt. — **Leichtgewicht:** Job-Sandhofen — de Filippi-Bologna. Hier hatte es der Sandhofener entschieden schwerer, als erwartet. Er geht zunächst durch Kopfschleuder, bei der de Filippi nur knapp der Niederlage entgeht, mit einer großen Wertung in Führung. Job hat bei Halbzeit die Wahl und verlangt Bodenkampf, bei dem der Italiener zuerst parterre gehen muß. Der Sandhofener holt sich eine weitere Wertung und wird, nachdem der Italiener bis zum Schluß nichts erreicht, verdienter Punktsieger. — **Weltergewicht:** Weickel-Sandhofen gegen Moltelli-Bologna. Der vorsichtig geführte Standkampf verläuft in der ersten Halbzeit ergebnislos. Weickel muß in der ausgelosten Bodenrunde zuerst parterre, wo sich der Italiener durch Aufreißer zwei Punkte holt. In der 9. Minute deckt Moltelli seinen Gegner mit Armschlüssel in die Brücke und drückt diese nach kurzem heftigem Widerstand ein. — **Mittelgewicht:** H. Rupp-Sandhofen gegen Battistoni-Bologna. Beide liefern einen technisch wechselvollen Kampf, bei dem Rupp den Angriff diktiert. Der Gast wird in der 8. Minute zu Boden gebracht und muß dort seinem Partner mehrere Wertungen überlassen. Dann sammelt sich Battistoni durch Abfangen verschiedener Griffe Punkte. Rupp ist auch in der zweiten Halbzeit der Aggressivere, er bringt seinen Gegner erneut parterre und wird klarer Punktsieger. — **Halbschwergewicht:** Litters-Sandhofen — Fonti-Bologna. Das zunächst mit viel Kraftaufwand geführte Treffen ergab bis Halbzeit nichts Positives. Aber schon im nächsten Moment im ausgelosten Bodenkampf hebt Litters seinen schweren Gegner mit verschränktem Armgriff blendend aus und wirft ihn in 8.30 Minuten direkt auf die Schultern. — **Schwergewicht:** A. Rupp-Sandhofen — Donati-Bologna. Der italienische Meister wird von Rupp sofort in die Defensive gedrängt und muß sich den ungestümen Angriffen seines Gegners erwehren. Nachdem ein Untergriff mißlang, siegt Rupp mit doppelter Armfesselung aus dem Stand in wenigen Minuten. Die Entscheidungen des Kampfrichters waren einwandfrei.

Fußball im Reich

Gau Mittelrhein: Mülheimer SV — Bonner FV 0:0, FV Neuendorf — Eintracht Trier 1:1, Kölner SC 99 — Kölner CfR 2:0, Westmark Trier — VfR Köln 2:0, Alemannia Köln — Fort. Kottenheim 2:2.

Gau Nordhessen: VfB Friedberg — SV 06 Kassel 2:0, Spielverein Kassel — Kurhessen Marburg 3:2, Kurhessen Kassel — Sport Kassel 5:1, FC Hanau 93 — Borussia Fulda 4:0.

Gau Ostpreußen: VfB Königsberg — Preußen Danzig 4:3, BuEV Danzig — Prussia Samland Königsberg 2:1, SVg. Elbing — Rasensp. Pr. Königsberg 2:2; Tilsiter SC — Hindenburg Allenstein 1:1, Yorck Insterburg — Masovia Lyck 5:3, Rastenburger SV — Viktoria Allenstein 2:0.

Gau Pommern: Greifswalder SC — VfB Stettin 2:0, Stern Lauenburg — Viktoria Kolberg 9:0.

Gau Brandenburg: Berliner SV 92 — Viktoria 89 3:1, Tennis-Borussia — Minerva 0:1, Wacker 04 — Hertha BSC 1:5, Blauweiß — VfB Pankow 2:1, Spandauer SV — VfB Luckenwalde 3:2, Cottbus-Süd — Union Oberschöneweide 1:1.

Gau Schlesien: Vorwärts Breslau — Beuthen 09 5:0; Vorw. Rasensp. Gleiwitz — SV Hoyerswerda 2:1, Preußen Hindenburg — Hertha Breslau 0:1, STC Görlitz — Ratibor 03 1:5, Breslau 1902 — Breslau 08 2:1.

Gau Sachsen: Polizei Chemnitz — Dresdener SC 1:6, 1. Vogtl. Plauen — Wacker Leipzig 1:3, VfB Leipzig — VfB Glauchau 1:0, Spvgg. Falkenstein — Chemnitzer BC 1:0, Guts Muts Dresden — SC Planitz 7:3.

Gau Mitte: SV Bitterfeld — Vikt. 96 Magdeburg 3:1, 1. SV Jena — Spvg. Erfurt 3:1, SC Erfurt — Merseburg 99 2:1, SV Steinach 08 — Wacker Halle 1:1, Preußen Magdeburg — Fortuna Magdeburg 3:1.

Gau Nordmark: Eimsbüttel Hamburg — Borussia Kiel 5:1; Polizei Lübeck — Hamburger SV 1:1; Union Altona — Viktoria Wilhelmsburg 4:3, Schwerin 03 — Holstein Kiel 0:9.

Gau Niedersachsen: Bremer SV — Eintracht Braunschweig 1:2, Arminia Hannover — Werder Bremen 4:2, VfB Peine — Komet Bremen 4:0.

Gau Westfalen: Schalke 04 — Arminia Bielefeld 7:0, SuS Hüsten 09 — SV Höntrop 3:2, Spvg. Herten — Viktoria Recklinghausen 3:1, Preußen Münster — Germania Bochum 0:2, TSV Hagen — Sportfr. 95 Dortmund 8:1.

Gau Niederrhein: Fortuna Düsseldorf — Schwarzweiß Barmen 2:1, VfL Preußen Krefeld — Duisburg 08 1:3, Rheydter SV — Alemannia Aachen 4:1, Schwarzweiß Essen — FC Mgr. Gladbach 1:3, Hamborn 07 — BV Preußen Essen 2:2, Duisburg 48 — VfL Benrath 0:0.

Bundesmeisterschaften des Schützenbundes

Freihandschützen Hannover und Ravensburger Schützengilde Sieger

Auf den mustergültigen Schießanlagen der Wiesbadener Schützengesellschaft wurde am Sonntag die diesjährige Bundesmeisterschaft des Deutschen Schützenbundes ausgetragen. Durch die Einbeziehung des Kleinkaliberschießens wurde die Veranstaltung zum bedeutendsten schießsportlichen Wettkampf des Jahres. Entgegen allen Erwartungen konnte der vorjährige Bundesmeister im Großkaliber-Schießen, die Leipziger Schützengesellschaft, ihren Titel nicht behaupten. Bundesmeister im Großkaliberschießen wurden die Freihandschützen Hannover mit 4347 Ringen. Die besten Einzelschützen waren: Feldscheibe: Schmitt jun.-Nürnberg mit 900 Ringen; Standscheibe: Fierce-Hannover 964 Ringe; Pistole Krempel-Hannover 979 Ringe; Wehrmann: Walter-Zella-St. Blasien 977 Ringe; Kleinkaliber: Sporer-Zella-St. Blasien 974 Ringe. Die Ravensburger Schützengilde wurde mit 3216 Ringen Bundesmeister im Kleinkaliberschießen. Bei der Preisverteilung dankte der Führer des Deutschen Schützenbundes allen, die sich um die reibungslose Durchführung der Veranstaltung verdient gemacht hatten, insbesondere der Schützengesellschaft Wiesbaden und der Stadt Wiesbaden.

Die Ergebnisse:

Großkaliberschießen: 1. und Bundesmeister: Freihandschützen Hannover 4347 Ringe; 2. Hauptschützengesellschaft Nürnberg 4342 Ringe; 3. Leipziger Schützengesellschaft 4331 Ringe; 4. Sebastianus-Schützengesellschaft Bonn 4273 Ringe; 5. Schützengesellschaft Zella-St. Blasien 4131 Ringe.

Kleinkaliberschießen: 1. und Bundesmeister: Ravensburger Schützengilde 3216 Ringe; 2. Wandsbeker Schützenverein 3181 Ringe; 3. Leipziger Schützengesellschaft 3152 Ringe; 4. Schützengesellschaft Hanau 3142 Ringe; 5. Schützengesellschaft Zella-St. Blasien 3127 Ringe. Bester Einzelschütze: Jurenz-Wandsbek 893 Ringen.

Tottenham klar in Führung

Die Sensation der englischen Fußballwelt sind immer noch die wiedererwachten Hotspurs. Die Leute aus Tottenham, die nach fünfjähriger Tätigkeit in der zweiten Klasse heuer zum ersten Male wieder erstklassig sind, zeigen am Samstag eine ganz großartige Form. Ihnen ist augenblicklich keine Mannschaft mehr gewachsen, denn auch Portsmouth, augenblicklich der schärfste Konkurrent um die Tabellenführung, kam selbst auf eigenem Platz um eine Niederlage nicht herum. Auch die Hotspurs mußten sich geschlagen bekennen, wenn auch nur mit 0:1. Das genügte aber, um den „Hotspurs" nunmehr einen Vorsprung von zwei Punkten in der Tabelle zu verschaffen. Portsmouth selbst ist durch diese Niederlage vom zweiten auf den fünften Platz zurückgerutscht. Die zweite Stelle nehmen jetzt zusammen Huddersfield Town und Meister Arsenal ein. Huddersfield schlug Leicester City überlegen 5:1 und Arsenal blieb über Newcastle United nicht weniger sicher mit 3:0 erfolgreich. Aston Villa gab gegen Stoke City einen weiteren Punkt ab, dagegen scheint Everton allmählich etwas mehr auf Touren zu kommen. Die Blackburn Rovers, die bisher sehr günstig in der Tabelle standen, mußten sich gleich ein 7:1 aufbrummen lassen. Am Schwanz der Tabelle hängen immer noch Chelsea und Sheffield United, die auch diesmal ihre Spiele nicht gewinnen konnten. Stand der Tabellenspitze: 1. Tottenham Hotspurs 14 Punkte; 2. Arsenal 12 P.; 3. Huddersfield Town 12 P.; 4. Leeds United 11 P.; 5. Portsmouth 11 P.; 6. Aston Villa, Stoke City, Sunderland, Wolverhampton Wanderers mit je 11 Punkten.

In der zweiten Liga sind nur die beiden ersten Plätze in sicheren Händen. Bolton Wanderers spielten gegen Preston Northend 1:1 und führen nun mit 15 Punkten vor Port Vale, das Millwall 2:0 abfertigte und nunmehr 14 Punkte sein eigen nennt. An dritter Stelle folgen sieben Vereine mit je 12 Punkten: Fulham, Notts County, Preston Northend, Grimsby Town, Westham United, Hull City und Blackpool. In Schottland setzte Motherwell seinen Siegeszug durch ein 2:0 über Hearts fort. Die Rangers schlugen zu Hause Clyde etwas knapp mit 2:0.

Schiedsrichter des Fußballkampfes Deutschland — Belgien am 22. Oktober in Duisburg wird der bekannte Schwede Otto Ohlsson sein.

Um die deutsche Box-Mittelgewichtsmeisterschaft werden am 5. November in Hamburg der Titelhalter Hein Domgörgen und Fred Bölck-Hamburg kämpfen. Domgörgen hat die Herausforderung des jungen Hamburgers, den er schon einmal nach Punkten besiegte, angenommen.

Was hören wir?

Dienstag, 17. Oktober

Sendergruppe West
(Stuttgart — Frankfurt — Köln)

6.00: Konzert. — 7.15: Schallplatten. — **8.20:** Gymnastik. — **8.40:** Frauenfunk. — **10.10:** Das deutsche Lied — die deutsche Welt. — **12.00:** Wiener Philharmoniker (Schallpl.). — **13.00:** Toti dal Monte singt (Schallpl.). — **15.00:** Konzert. — **16.00:** Konzert. — **17.00:** Konzert. — **19.00:** Stunde der Nation: Der deutsche Wein. Von Dr. W. Franzer (a. Frankfurt). — **20.10:** Konjunktur. Komödie. — **21.25:** Abendkonzert. — **22.45:** Unterhaltungsmusik. — **24.00:** Zur gefälligen Auswahl. — **24.00:** Die deutsche Seele.

München

7.00: Schallplatten. — **10.00:** Gymnastik. — **12.00:** Volkstüml. Stücke großer Meister. — **13.30:** Mandolinenkonzert. — **14.20:** Liederstunde. — **14.40:** Naturbeobachtungen im Oktober. — **15.00:** Konzert. — **16.05:** Stunde der Hausfrau. — **17.00:** Konzert. — **18.20:** Kompositionen von Egon Kornauth. — **20.10:** Frasquita, Operette von Lehar. — **21.40:** Die Verwirrung im Gerede.

Deutschlandsender

6.35: Konzert. — **10.10:** Schulfunk: Marschall Vorwärts. Hörspiel. — **10.50:** Fröhl. Kindergarten. — **12.00:** Schallplatten. — **14.00:** Schallplatten. — **15.00:** Technische Bastelstunde der Jugend. — **16.00:** Konzert. — **17.00:** Für die Frau. — **17.20:** Unterhaltungsmusik. — **18.05:** Hörfolge: Deutsch im neuen Reich. — **20.10:** Irrfahrt durch Frankreich. — **21.00:** Tanzmusik. — **23.00:** Spätkonzert.

Wien

19.25: Uebertragung aus der Wiener Staatsoper. — **22.15:** Barmusik.

Aus Mannheim

10.40—11.25: Italienische Streichquartette. Ausführende: Das Kergl-Quartett.

Hauptschriftleiter: H. A. Metzner
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner — Handelsteil: i. V. ... — Feuilleton: C. O. Ellenbart — Lokaler Teil: R. Schönfelder — Sport: W. Müller — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und übriger Teil: C. W. Fennel. — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: J. Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4-6 — Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Montag, 16. Oktober 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 479

Der deutsche Außenhandel im September

Die Einfuhr betrug im September 537 Mill. ℳ. Gegenüber dem Vormonat ist sie somit um rund 10 Mill. ℳ, d. h. nicht ganz 2 v. H., zurückgegangen. Mengenmäßig beträgt die Verminderung sogar fast 5 v. H. Der gewogene Durchschnittswert der Gesamteinfuhr hat sich hauptsächlich infolge jahreszeitlicher Preissteigerungen bei einigen Bedarfsmittelgruppen um 2 v. H. erhöht. Nach der Saisonlage war mit einem Rückgang der Einfuhr in diesem Umfang vom August zu September nicht zu rechnen.

Die Ausfuhr ist von 418 Mill. ℳ im August auf 431 Mill. ℳ im September, d. h. um fast 5 v. H., gestiegen. Mengenmäßig ist die Zunahme eher noch etwas größer, da der Ausfuhrdurchschnittswert weiter gesunken ist. Die Zunahme der Ausfuhr im September dieses Jahres ist damit etwas stärker als im Durchschnitt der früheren Jahre. Dabei ist zu berücksichtigen, daß diesmal der Export nach Rußland, der im Vormonat stark erhöht war, erheblich abgenommen hat. Ohne das Rußlandgeschäft ergibt sich für die Ausfuhr eine Steigerung um fast 8 v. H. Im ganzen hat sich hierdurch also auch im September die Tendenz weiter durchsetzen können. Die Handelsbilanz schließt im September mit einem Ausfuhrüberschuß von 80 Mill. ℳ gegen 66 Mill. ℳ im Vormonat ab. Auch der Ausfuhrüberschuß im September 1932 wird durch das Septemberergebnis dieses Jahres um rund 27 Mill. ℳ überstiegen. Dagegen bleibt das Ergebnis für die ersten neun Monate des laufenden Jahres mit 477 Mill. Mark noch erheblich hinter dem Ausfuhrüberschuß in der gleichen Zeit des Vorjahres, der 847 Mill. ℳ betrug, zurück.

---

* **H. Kömmler AG., Berlin-Spremberg. — Sanierung durchgeführt.** Das zum Interessenkreis der Brown, Boveri u. Cie. AG. in Mannheim gehörende Unternehmen veröffentlicht jetzt seine Abschlüsse für 1930, 1931 und 1932. Das Geschäftsjahr 1930, das mit 3,49 Mill. ℳ Bruttoverlustvortrag schloß, war durch die Betriebsumstellung auf die Fabrikation der neuen Masse (Aminoplaste), für die erhebliche Mittel aufgewendet wurden, gekennzeichnet. Die Verwertung der aus der neuen Masse hergestellten Fabrikate und der Masse selbst wurde jedoch durch eine Patentklage der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoffwerke erheblich verzögert. Das Geschäftsjahr 1931 stand noch im Zeichen der ungeklärten Patentprozeßlage. Mit erheblichen Kosten wurde der Versuch gemacht, die Wirkungen des ungünstigen erstinstanzlichen Urteils durch weitere Umstellung auszugleichen. Das Jahr schloß nach Auflösung des gesetzlichen Reservefonds und unter Berücksichtigung von 4,43 Mill. ℳ Forderungsnachlässen der Banken und der Brown, Boveri AG. mit einem Verlustvortrag von 2,35 Mill. ℳ. Erst im Dezember 1932 hat das Reichsgericht seine Entscheidung in der Patentklage gefällt, die den Weg für ein Zusammengehen mit der Dynamit AG., auf dem deutschen Markt freimachte. Beide Firmen beherrschen nach dem heutigen Stande der Technik das ganze Gebiet der Aminoplaste. Das Werk ist jetzt in der Lage, größte und komplizierteste Preßstücke herzustellen. Die Neuerzeugnisse finden wachsende Verwendung. Zur Deckung des bis zum 31. Dezember auf 8,68 Mill. ℳ aufgelaufenen Bilanzverlustes sowie zur Vornahme von zeitbedingten Abschreibungen auf Anlagen, Beteiligungen und Debitoren haben die Gläubiger weitere 6,11 Mill. ℳ nachgelassen. Ferner wurde das Aktienkapital im Verhältnis 100:1 auf 50 000 ℳ zusammengelegt und um 1,15 Mill. ℳ auf 1,2 Mill. ℳ erhöht. Das laufende Geschäftsjahr brachte zunächst weiteren Umsatzrückgang, der besonders auf die mangelnde Aufnahmefähigkeit der Warenhäuser zurückgeführt wird. Von der Belebung des Baumarktes erhofft man jedoch erhöhte Beschäftigungsmöglichkeiten.

* **Abschluß der AG für Seeschiffahrt in Hamburg.** Die Gesellschaft, deren AK von 5 Mill. ℳ Sch. ausschließlich im Besitz der Hamburg-Amerika-Linie befindet, schließt das Geschäftsjahr 1932 bei 797 604 ℳ außerordentlichen Zuwendungen (i. V. einmalige Einnahme 3 506 116 Mark) ohne Gewinn und Verlust ab. In der Bilanz stehen den Aktiven von 10,001 Mill. ℳ (i. V. Gläubiger 4,489 Mill. ℳ) Kontokorrentforderungen von 10,000 (i. V. Schuldner 5,483) Mill. ℳ gegenüber.

Pfälzische Malzfabrik AG.

Der erst jetzt zur Veröffentlichung gelangte Abschluß der Pfälzischen Malzfabrik AG. verzeichnet die Betriebseinnahmen mit 380 698 ℳ, wogegen Geschäfts- und Betriebsunkosten 60 812 ℳ, Löhne und Gehälter 67 040 ℳ, Steuern und Umlagen 47 815 ℳ, Versicherung und Sozialabgaben 10 608 ℳ, Brennmaterialien usw. 30 775 ℳ und Abschreibungen 203 696 ℳ erforderten. Nach Bildung der Reserve 5 (in Höhe von 50 000 ℳ sowie 20 000 ℳ Rückstellungen und 9000 ℳ Abschreibungen verbleibt einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 97 205 ℳ, über dessen Verwendung Angaben nicht gemacht sind. Die Bilanz verzeichnet 6,50 Mill. ℳ Aktienkapital u. a.: Beteiligungen 130 340 ℳ, Waren 102 000 ℳ, Debitoren 544 903 ℳ, Wertpapiere 124 037 ℳ, Rückstellungen 28 000 ℳ, kurzfristige Verbindlichkeiten 90 170 ℳ und Kreditoren 479 388 ℳ. Der Aufsichtsrat wurde wie folgt neugewählt: RR. Dr. E. Wicke-Neustadt-Odt., Bankdirektor G. Otto-Bern, Bankdirektor Dr. H. Otto-Bern. Bankdirektor J. Hewemann-Ludwigshafen ist in den Vorstand der Gesellschaft eingetreten.

* **Schwan-Bleistiftfabrik AG., Nürnberg.** Der Gesellschaft gelang es im Geschäftsjahr 1932/33 trotz der ganz außergewöhnlich absatzschwierigen Lage, außer den Unkosten noch namhafte Abschreibungen fast völlig zu verdienen. Dies sei um so bemerkenswerter, als es sich um die erste Bilanzerstellung handele, die den Zeitraum der dreißigfachen Dollar- und Pfundkurzes bereits einschließt. Die Verbindlichkeiten konnten um etwa 275 000 ℳ gesenkt werden. Der Umsatzanteil an dem bekanntlich rückläufigen deutschen Gesamtexport wurde gut gehalten. Der Inlandsabsatz zeige neuerdings eine Belebung. Außerdem werde auch ein gesunder deutscher Markt höchstens ein Viertel der Inlandserzeugung aufnehmen können. Die zunehmende Absperrung des Auslandes bedeute daher zwangsläufig eine weitere Schrumpfung der Industrie, die bekanntlich schon Stillegungen vornahm. Diese Entwicklung sei die Folge der deutschen Wirtschaftspolitik nach dem Kriege, die die Ausrüstung von etwa 80 neuen ausländischen Bleistiftfabriken mit deutschen Maschinen und deutschen Erfahrungen nicht verhinderte. Die viel zitierte Gefahr der japanischen Expansion am Weltmarkte werde jedoch gebannt werden können, wenn der rücksichtslose Konkurrenzkampf innerhalb der deutschen Industrie durch eine vernünftige Zusammenarbeit abgelöst werde.

(-) **Gebrüderhaus AG. Bamberg u. Erlangen in Bamberg,** 16. Okt. (Eig. Meld.) In dem am 30. September abgelaufenen Geschäftsjahr hatte die Gesellschaft einen zufriedenstellenden Mehrabsatz gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Das Geschäftsjahr 1931/32 schloß bekanntlich bei 322 402 ℳ Gesamtabschreibungen auf Anlagekosten und Anzeigenkosten mit einem Gewinn von 99 153 ℳ, von dem nach verschiedenen Rückstellungen 55 152 ℳ zum Vortrag kommen.

⊙ **Acieries et Usines à Tubes de la Sarre, Société Anonyme in Paris,** 16. Okt. (Eig. Meld.) In der saarländischen Presse verlautet, daß die französische Beteiligung bei der obigen Gesellschaft im Interesse des Mehrabsatzes auf den deutschen Märkten beseitigt werde. Von informierter Stelle wird uns auf Anfrage mitgeteilt, daß diese Meldung nicht zutrifft. Bekanntlich ist das Unternehmen, das frühere Mannesmann-Röhrenwerk in Burbach und Bus an der Saar, im Jahre 1930 der seinerzeitigen französischen Saarpolitik entsprechend durch französisches Kapital überfremdet worden. Die Mannesmann-Röhrenwerke in Düsseldorf sind seither mit 40 v. H. beteiligt, während sich die restlichen 60 v. H. im Besitz französischer Interessenten, in der Hauptsache der Firma Vallourec und Recongnies befinden.

* **Eppinger Schweinemarkt vom 14. Oktober.** Zufuhr: 401 Milchschweine und 170 Läuferschweine. Es erzielten Milchschweine 15—27; Läufer 60—65 ℳ je Paar.

* **Wiesloch Schweinemarkt vom 14. Oktober.** Angetrieben waren 93 Milchschweine und 15 Läufer. Man handelte Milchschweine zu 15—24 ℳ und Läufer zu 28 bis 35 ℳ je Paar.

Zurückhaltung an der Börse

Geringes Geschäft am Aktienmarkt / Geldbedarf der Spekulation

Mannheim schwächer

Unter dem Eindruck der schwerwiegenden außenpolitischen Vorgänge war die Börse heute tendenzmäßig schwächer. Immerhin hielten sich die Kursrückgänge am Aktienmarkt in verhältnismäßig engen Grenzen. Farben gaben auf 118 nach, Westeregeln auf 131. Niedriger lagen noch Daimler und Teutsche Linoleum. Bankaktien waren wenig verändert. Von Versicherungswerten wurden Mannheimer Versicherung mit 18 ℳ p. St. gehandelt. Am Rentenmarkt ging Altbesitz auf 76,75 zurück. Goldpfandbriefe knapp behauptet.

Frankfurt schwächend

Die Börse hatte heute zum ersten Male Gelegenheit, zu der am Samstag neu geschaffenen politischen Lage Stellung zu nehmen, und man kann sagen, daß sich die Effektenmärkte angesichts der schwerwiegenden Ereignisse überraschend widerstandsfähig zeigten. Natürlich verhielt man sich zunächst großenteils abwartend und die Nachfrage zeigte nur geringen Umfang. Immerhin wirkte sich die Kanzlerrede und der darin erneut betonte Friedenswillen der Regierung dahin aus, daß keine nennenswerte Beunruhigung Platz griff. Wenn die Kurse überwiegend schwächer lagen, so dürfte dies einmalmal mit dem Geldbedarf der Spekulation zusammenhängen, die nach von der vergangenen Woche her größere Materialschulden liegen hatte und deren Abgaben auf eine heute naturgemäß geringe Unternehmungslust stießen. Die ersten Kurse lagen im allgemeinen nur wenig unter Samstagniveau, was die Spekulation zu größeren Realisationen veranlaßte, die nun wiederum über einen weiteren Rückgang der Kurse zur Folge hatten.

Der Rentenmarkt war gleichfalls gedrückt, Barter Altbesitz mit minus 1 v. H., Neubesitz und späte Schuldbuchbriefe je minus ¼ v. H. Reichsbahn-Vorzugsaktien minus ½ v. H. Von Industrieobligationen büßten Stadtbesitz-Bonds 5% v. H. ein. Am Pfandbriefmarkt zeigten die Kurse verhältnismäßig am behauptete Tendenz, die Pfandbriefe der Frankfurter Institute lagen aber schwächer. Nach Stadtanleihen waren angeboten und eine 1 v. H. niedriger. Auslandsanleihen lagen geschäftslos. Im Verlaufe trübte das Geschäft fast vollkommen, doch zeigten die Kurse weiter leichte Rückgänge von ¼—1 v. H. Tagesgeld 8% v. H. unverändert. Exportdevisen zu 21 Samstag 19½ v. H. gesucht.

Berlin leichte Kurseinbußen

Offensichtlich fand die heutige Börse vollkommen im Zeichen der Politik. Alle wirtschaftlichen Momente, die zum Teil als sehr günstig angesprochen sind, wie der Außenhandel für September mit seinem Ausfuhrüberschuß von 95 Millionen, der günstige Maschinenbaubericht, die Klöcknerabschluß, die Hoesch-Umsatzsteigerung bei der Rheinstahl AG., traten in den Hintergrund. Selbst die starke Dollar- und Pfundbefestigung, die für die weitere Entwicklung des deutschen Exports von großer Bedeutung ist, wirkte sich nicht aus. Andererseits hatten aber auch die Abschwächungen der deutschen Bonds an der Neuyorker Samstagbörse keinen stärkeren Eindruck gemacht, da man darauf hinwies, daß die beruhigende Rede des Kanzlers zur Zeit der Festsetzung dieser Kurse heute noch nicht bekannt war. Es kam zwar, besonders an den Aktienmärkten, einiges Material heraus, das aber zu relativ widerstandsfähigen Kursen Aufnahme fand. Größtenteils genügten schon die vorliegenden niedrigen limitierten Kaufaufträge, um das Kursniveau zu halten.

Rückgänge von mehr als 1 bis 2½ v. H. waren relativ selten. Bei größeren Umsätzen lagen J. G. Farben mit minus ¼ v. H. bemerkenswert gut gehalten. Auch im Verlaufe nahm das Geschäft an der Aktienmärkten keinen größeren Umfang an, die Kurse bröckelten verschiedentlich weiter etwa bis zu 1 v. H. ab. Auch der Markt der festverzinslichen Werte hatte keine größeren Abschläge zu verzeichnen. Die variabel gehandelten deutschen Anleihen büßten bis 1 v. H. ein. Altbesitz verlor 82½ Pfg., Neubesitz 50 Pfg. Industrieobligationen gingen bis zu 1¼ v. H. zurück. Pfandbriefe wurden bis zu 1 v. H. niedriger taxiert. Am Geldmarkt trat nach dem Medio eine Erleichterung ein. Die Sätze erfuhren aber keine Veränderungen.

Der Kassamarkt zeigte eine ähnliche Entwicklung wie der der variablen Effekten. Nur vereinzelte Werte konnten leichte Kursbesserungen aufweisen. Ueberwiegend sind jedoch Kurseinbußen von 1—5 v. H., i. E. darüber hinaus, zu beobachten. An den vorbörslichen Märkten gab es in der zweiten Börsenstunde infolge des tagtäglichen Geschäftes meist leichte Abschwächungen. Gegen Schluß trat dann eine gewisse Beruhigung ein, so daß die Tagesdifferenz zu einem großen Teil nach oben hin überschritten wurden. Farben wurden mit 118 v. H. 1 v. H. unter Ersinnungsbasis eingeführt. Nachbörse ruhig, Kurse waren meist nicht zu hören.

* **Börsenzusammenfassung.** Berlin und Frankfurt, Gesamtheit 1934 100,35; 1935 99,20; 1936 85,10; 1937 80,95; 1938 77,25; Berechnungskurs 87,30.

Berliner Devisen

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅞ v. H.

Amtlich in Rm. für	Devisenkurse 13.	Devisenkurse 14.	14. Oktober Brief	14. Oktober Geld	16. Oktober Brief	16. Oktober Geld
Buenos-Aires 1 Peso	0,807	0,809	0,807	0,809	0,807	0,809
Kanada 1 Kan.-Dollar	2,739	2,745	2,739	2,747	2,739	2,747
Istanbul 1 türk. Pfund	0,773	0,775	0,781	0,783	0,784	0,786
Kairo 1 ägypt. Pfd.	12,554	12,586	12,508	12,552	12,555	12,585
London 1 Pfund St.	14,650	14,686	14,621	14,679	14,667	14,703
New York 1 Dollar	2,892	2,898	2,889	2,897	2,903	2,909
Rio de Janeiro 1 Milreis	0,222	0,224	0,220	0,222	0,220	0,222
Montevideo 1 Goldpesos	1,691	1,699	1,691	1,699	1,691	1,699
Amsterdam 100 Gulden	169,730	170,070	169,47	169,81	169,47	169,81
Athen 100 Drachmen	5,49	5,502	5,397	5,403	5,397	5,403
Prag 100 Kronen	8,37	8,39	8,40	8,44	8,36	8,38
Budapest 100 Pengö	3,311	3,469	3,459	3,469	3,469	3,469
Bukarest 100 Lei	3,043	—	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,77	81,97	81,48	81,67	81,48	81,67
Helsingfors 100 finn. M.	10,527	5,513	5,481	5,514	5,486	5,514
Italien 100 Lire	13,294	13,33	13,16	13,20	13,14	13,18
Jugoslawien 100 Dinar	5,461	5,475	5,395	5,405	5,395	5,405
Kopenhagen 100 Kronen	41,98	42,07	41,39	41,47	41,39	41,47
Lissabon 100 Escudos	73,30	73,48	73,04	73,22	73,04	73,22
Oslo 100 Kronen	62,37	62,53	61,81	61,97	61,81	61,97
Paris 100 Francs	16,44	16,48	16,41	16,45	16,42	16,46
Prag 100 Kronen	12,438	12,468	12,49	12,51	12,49	12,51
Schweiz 100 Franken	81,30	81,50	81,25	81,45	81,25	81,45
Sofia 100 Leva	3,033	3,047	3,043	3,047	3,043	3,047
Spanien 100 Peseten	47,00	47,12	35,16	35,24	35,16	35,24
Stockholm 100 Kronen	74,37	74,55	69,87	70,03	69,87	70,03
Wien 100 Schilling	71,49	71,67	71,67	71,83	72,07	72,25
Budapest 100 Pengö	34,07	34,15	48,25	48,35	48,15	48,25

Legt. Notiz: 4⅝% begl. 4½%. Reichsmark 1—7½.

An den internationalen Devisenmärkten setzten sowohl das englische Pfund als auch der Dollar ihre Aufwärtsbewegung trotzig fort. Gegen Pfund kam der Dollar nach anfänglich 4,55, später mit 4,47¼ zur Notiz. Auf Amsterdam wurde er mit 1,75, aus Zürich mit 3,00, später mit 3,05 und aus Paris mit 18,50 gemacht. Das englische Pfund notierte in Amsterdam etwa 7,68, in Zürich 16,50. Abgeschwächt war heute die Devise Madrid, die in Zürich mit 48,12½ zur Notiz kam. Die Goldvaluten zeigten nur geringfügige Veränderungen. Die nordischen Valuten machen wie stets die Pfundbewegung mit. Etwas gedrückt lag die Reichsmark.

Londoner Metallbörse vom 16. Oktober

Metalle £ per Ton		Metalle £ per 30 Unzen		Silber (Pence per Unze)	
Kupfer, Standard	38,85	Gold, Standard	121 7	Silber, lieferbar	19,00
3 Monate	39,87	3 Monate	122 7	Lieferung	19,—
Zinn, Preis	185,—	Zinn, Preis	112 7	Canadian	9,50
Lieferungen	186,—	Platin	7,75	Platin	7,75
Blei (alpreis)	20,25	Silber	23 7	Quicksilber	34,50
Spanien (Preis)	24,—	Blei, inländisch	11,45	Nickel	225,0
Lieferungen	20,—	Blei, ausländisch	16,50	Antimon	36,50

Berlin Metallbörse vom 16. Oktober

	Mögl. Umsatz	Mögl. Brief	Mögl. Geld	Mögl. Umsatz	Mögl. Brief	Mögl. Geld	Mögl. Umsatz	Mögl. Brief	Mögl. Geld
Januar	—,—	43,25	44,50	—,—	16,75	18,25	—,—	22,50	23,—
Februar	43,—	43,—	44,75	—,—	17,—	18,25	—,—	22,—	22,50
März	—,—	43,25	44,75	—,—	17,—	18,25	—,—	22,25	23,50
April	—,—	43,75	45,—	—,—	17,25	18,50	—,—	22,50	23,75
Mai	—,—	44,—	45,50	—,—	17,50	18,50	—,—	22,75	23,—
Juni	—,—	44,50	45,75	—,—	17,75	18,75	—,—	23,—	23,—
Juli	—,—	47,—	48,50	—,—	18,—	18,75	—,—	24,50	25,25
August	—,—	47,50	48,50	—,—	18,—	17,—	—,—	24,75	25,50
Sept.	—,—	47,75	48,75	—,—	18,25	17,25	—,—	25,—	24,25
Oktober	43,—	43,25	43,—	—,—	16,50	16,75	—,—	22,—	21,—
November	43,50	44,—	43,50	—,—	16,50	16,75	—,—	22,—	21,25
Dez.	44,50	45,—	45,50	—,—	16,75	18,—	22,—	22,25	22,—

Geringes Geschäft am Getreidemarkt

* **Berliner Produktenbörse vom 16. Oktober.** (Eig. Tel.) Die Preisveränderungen am Getreidemarkt waren zu Beginn der neuen Woche wieder sehr gering. Das Geschäft kam nur langsam in Gang, da Anregungen vom Mehlabsatz im Exporthandel weiter fehlten. Für die Nachfrage trübte das Angebot aus, auf Basis der zuletztbewilligten Forderungen erfolgten vereinzelt Abschlüsse. Von Exportscheinen lagen Weizenexportscheine stetiger als Roggenexportscheine. Weizen- und Roggenmehle werden zu heutigen Preisen für den Tagesbedarf gekauft. Das Offertenmaterial in Hafer ist nach der Abschwächung an den letzten Tagen der Vorwoche etwas geringer geworden. Der Konsum kauft bei heutigen Preisen vorsichtig. Gerste in Braugerste ist schwer abzusetzen, für Futter- und Industriequalitäten zeigt sich weiter einige Kauflust.

Amtlich notiert wurden: Märk. Weizen 190 bes., ruhig; Märk. Roggen 153, ruhig; Braugerste, feinste neue frei Berlin 190—197; dto. märk. Station 183—188; Braugerste, gute, frei Berlin 184—189; dto. märk. Station 175—180; Sommergerste, mittl. Art und Güte frei Berlin 168—173; dto. märk. Station 159—166; Wintergerste gewöhnlich, frei Berlin 168—174; dto. märk. Station 156—165; Wintergerste vorgeschrittene frei Berlin 187—194; dto. märk. Station 154 bis 160, ruhig; Märk. Hafer frei Berlin 146—154; dto. märk. Station 137—145, schwach; Weizenmehl 31—32; Vorgangsmehl 30—31; Bäckermehl 25—30, ruhig; Roggenmehl 20,75 bis 21,75, ruhig; Weizenkleie 11,50—11,75; Roggenkleie 10 bis 10,50, ruhig; Viktoriaerbsen 68—81; Kleine Speiseerbsen 81—90; Futtererbsen 19—20, Einfuhr. Monopol-Zuteilung unverändert: Leinkuchen 10,60—10,70; Erdnußkuchen 13,80; Erdnußkuchenmehl 16,80; Trockenschnitzel 9,80—10,00; Extr. Sojabohnenschrot ab Hamburg 10,00; dto. ab Stettin 11,30; Kartoffelflocken 13,60—13,80; Speisekartoffeln, weiße 1 bis 1,10; rote 1—1,10; Odenwälder blaue 1—1,20; Industrie 1,30 bis 1,40; andere gelbe außer Nieren 7—7,50 fr. Fabrik; allg. Tendenz ruhig. — Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte: Weizen B II (Festpreise), ges. Erzeugerpr. 177; B III ges. Erzeugerpr. 180; B IV ges. Erzeugerpr. 182; Roggen R II (Festpreise), ges. Erzeugerpr. 162; R III ges. Erzeugerpr. 165 (Handelsget. 147 bes. u. Br.); R IV ges. Erzeugerpr. 147 (Handelsgpr. 149 bes. u. Br.).

* **Exportscheine.** Weizen Okt. 140,50 G.; Nov. 140 G.; Dez. 151 G.; Roggen Okt. 120,50 G.; Nov. 124,25 G.; Dez. 125 G.

⊙ **Frankfurter Produktenbörse vom 16. Okt.** (Eig. Tel.) Weizen 194; Roggen 161—162; Sommergerste für Braunzwecke 180,50—185; Hafer inl. 137,50; Weizenmehl (inkl. Spezial 0 mit Austausch 38,75—39,50; dto. ohne Austausch 37,25—38; Roggenmehl 0—60proz. Ausmahlung 29,75 bis 30,25; dto. inkl. Spezial 0 29,75; Roggenkleie 9,60; Sojaschrot 14,40—14,60; Palmkuchen 14,60—14,90; Erdnußkuchen 16,15—16,30; Heu (lose) 5,60—6; Weizen- und Roggenstroh drahtgepr. 2—2,25; dto. gebündelt 1,60—2; Tendenz gewechselt 15,60; alles für die 100 Kilo; Tendenz ruhig.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 16. Okt.** (Eig. Tel.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Nov. 2,57½; Jan. 2,72½; März 2,87½; Mai 3,03. — Mais (in Hfl. per 100 Kilo) Nov. 56,50; Jan. 51,75; März 52,75; Mai 53,50.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 16. Okt.** (Eig. Tel.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz heilig. Okt. — (4,1½); Dez. 4,3¾ (4,3¼); März 4,6 (4,6¼); Mai 4,7½ (4,8¼). — Mais: Tendenz stetig; Okt. — (4,1½); Dez. 4,4½ (4,3¼); März 4,7½ (4,6¼); Mai 4,8½ (4,8¼).

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 16. Okt.** (Eig. Tel.) Okt. 4,30 B 4,00 G; Nov. 4,30 B 4,00 G; Dez. 4,30 B 4,10 G; Jan. (34) 4,30 B 4,20 G; Febr. 4,50 B 4,40 G; März 4,60 B 4,40 G; Mai 4,60 B 4,60 G; August 5,20 B 4,00 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis per Okt.-Dez. 31,40—31,20; Tendenz heilig; Wetter trübe.

* **Bremer Baumwolle vom 16. Okt.** (Eig. Tel.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) 10,68.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 16. Okt.** (Eig. Tel.) Amerik. Universal. Stand. Middl. Anfang: Tez. 529; Jan. (34) 526—28; März 530; Mai 533; Tendenz heilig. — Mittag: Okt. 520; Dez. 526; Jan. (34) 528; März 529; Mai 530; Juli 530; Okt. 540; Jan. (35) 547; März 551; Mai 554; Juli 556; Loco 541; Tendenz stetig.

* **Handschuhsheimer Obstgroßmarkt vom 16. Okt.** Zufuhr bei geringer Nachfrage gut. Es kosteten: Birnen 6—12; Reineclauden 8—13; Tomaten 6—8,5; Kartoffeln 15—18; Quitten 9—10; Bohnen 6—10 Pfg. pro Pfund.

* **Berliner Metall-Notierungen vom 16. Okt.** (Eig. Tel.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 50,50 ℳ für 100 Kilo; Raffinadekupfer (ges. 40,25; Standardkupfer loco 41,75—42,75; Standard-Blei per Okt. 19—19,50; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 21,50—22; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 100; drähtl. in Walz- oder Drahtbarren 104; Banka-, Straits-, Kattazinn 290; Reinnickel 98—99proz. 300; Antimon-Regulus 29—41; Silber in Barren etwa 1000 fein per Kilo 35,70 bis 36,75.

Berliner Metallbörse vom 16. Oktober

Aluminium	100,0	
Antimon	40,—	
Quecksilber	9,50	
Platin	7,75	
Weichblei	24,50	
Hartblei	26,50	
Zinkstaub	22,—	
Zinkoxyd	22,—	
Reinnickel	300,0	
Antimon-Regulus	40,—	
Feinsilber	36,75	

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Ausländsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	14.	16.
Bad. Bank	80,—	80,—
Bad. Kom. Bk.	82,—	82,—
Pfälz. Hypo.	82,—	82,—
Rh. Hypo.	75,—	76,—
Südd. Bodenkr.	77,50	77,—
Allg. Lokalb.	60,50	60,—
Allg. Lokalb. Pr.	87,75	87,75
Bad. Staatsanl.	100,0	100,0
Bad. Anilin	74,—	74,—
Bayer. Hypo.	74,—	74,—
Bayer. Vereinsb.	71,—	71,—
Commerzbank	27,—	27,—
Dt. Gold- u. Silber	87,50	88,50
Dresdner Bank	41,50	41,50
Frankf. Hyp. Bk.	110,0	110,0
Frankf. Pfandbr.	111,0	111,0
Frankf. Allg. Vers.	350,0	
Frankf. Hochbahn	85,—	85,—
Gelsenkirchener	54,—	51,—
Hansa Dampf.	80,—	—
Karlsruher Masch.	50,—	50,—
Karlsruher Werke	80,—	80,—
Kolb. Zucker	143,7	141,0
Mainkraftwerke	92,50	—
Mannesm. Röhren	54,50	51,—
Mannesm. Röhren	54,50	51,—
Mannesm. Röhren	54,50	51,—

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pfg. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Jüngerer Kaufmann

für Büro, Lager und Stadtreise von hiesiger Großhandlung

per sofort gesucht.

Zeugniskopien, Lichtbild unter Qu J Nr. 103 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zuverl. Werber *3116

auf nationalsoz. u. and. Zeitschriften, auch für Landgemeinden, gegen gute Provision gesucht. Zuschriften unt. B U 30 an die Geschäftsstelle.

Buchbinderei-Arbeiterin

perfekt im Bedienen der Fadenheft-Maschine gesucht

Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Servierfräulein

f. Weinhaus gesucht. 7981 Luisenring 55.

Jg. Servierfrl. ges.

f. Weinhaus. G 5, 7. *3108

Halbtages-Mädchen

sofort gesucht. *3085

L 13. 6, parterre.

Gesucht sof. ein fleiß. **Mädchen** kath., toggüber zu Kindern u. als Stütze d. Hausfrau. Zu erfr. **Rheinhäuserplatz 13, 2. Stock.** *3079

Weg. Verheirat. mein. Mädchens wird **tücht., ehrl. Alleinmädchen,** das gut kocht u. in bess. Haush. tätig war, zu 3 Pers. ges. Vorzust. mit Zeugn. ab 2 Uhr nachm. **Brener, Waldparkdamm 3.** 7927

Stellen-Gesuche

Ehemaliger Gendarmeriebeamter

große, stattliche Erscheinung, sucht

Vertrauensposten

(**Kassenbote, Portier usw.**) Ia Referenzen. Kaution kann gestellt werden. Zuschriften unter A Z 39 an die Geschäftsstelle. *3156

Haushälterin - Sekretärin

gebildet, intelligent, anpassungsfähig, 33 J. alt, Stenographie, Schreibmaschine (etz. Maschinen, perfekt in allen Handarbeiten, 5 Jahre bei Kinderärztin, beste Zeugnisse u. Empfehlungen, sucht Stellung. Zuschriften unter B T 38 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3114

Mädchen sucht **Monatsstelle für Zimmerarbeit,** auch stundenweise. Zuschr. unter B O 38 an die Geschäftsstelle. *3104

Unabhäng. tücht. Frau sucht **Halbt.-Beschäft.** in frauenl. Haushalt. Angeb. u. A R 21 an die Geschft. *3044

Verkäufe

Achtung! Fischhändler!

Wer wünscht sich zu verbessern? Gut eingeführtes **Spezial-Fisch- und Delikatessen-Geschäft mit Fischbäckerei** bietet an. Dasselbe liegt in verkehrsr. Lage. Sichere Existenz. Frei werd. 2 Zimmer, Küche u. Bad. Wegzugshalber sofort zu verkaufen.

Angebote unter B N 32 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3100

Billigst abzugeben, nur zwischen 2 und 5 Uhr Dienstag nachmittag D 7, 2, 4. Stock:

1 Herrenzimmer, 2 komplette Betten

Spiegelschrank, Waschtisch, Nachttische und ein **Bücherschrank, Schreibtisch, Dielenmöbel,** auch für Wartezimmer geeignet, **Bank, klein. Tisch, Sessel u. Stuhl, 1 Nähmaschine,** gut erhalten, **1 Gasherd, kl. Gaskamin, Klubsessel, 1 Wäscheschrank usw.** *3101

Wegen Auflösung der Wohnung billig zu verk.:

1 Schlafzimmer [nussbaum poliert]

1 Klub-Garnitur, best. aus 1 Klubsofa, 2 Klubsesseln, 2 Polsterstühlen in Plüsch, **1 Nähmaschine, 1 Wanduhr, 1 Bade-Einrichtung** (Wanne und Gas-Badeofen), **2 Zimmer-Oefen, verschied. Herren-Mäntel u. Anzüge, 2 große Kristall-Spiegel** (145 cm hoch, 105 cm breit), **2 Kristall-Spiegel** (146 cm hoch, 98 cm breit, 8 mm stark) und **sonstiger Hausrat.**

Zu erfragen im **Schuhhaus Ziskowin, K 1 Nr. 5, Fernsprecher 304 31.** *3117

Zündapp, 245 ccm

angel., fahrber., bill. zu verk. **Friedrichsfeld, Neudorfstr. 45.** *3111

Neuer weiß. Herd weg. Platzmangel f. nur 30 Mk., **mit Rohr** zu verkaufen 7941 Adr. in der Geschft.

„Esch"-Ofen *3097

fast **neu, Küchenschr., etc.,** zu verk. Anzus. 11—1, **Blum, Q 1, 5/6**

Klein Continental vereinfachtes Modell - Mk. 175.-

J. Bucher, L 1, 2, Tel. 24721

Perser

Teppiche und Brücken

billig zu verkaufen

F. Bausback, M 1, 10

Zu verk.: la. gelbfl. Speisekartoffeln

zu 3 ℳ p. Ztr. franko Haus; ferner **Bad. Mais, Wilh. Schmidt in Heddesheim. Tel. Ladenburg 304.** *3124

Wegen Platzmangel: **1 Gasbadeofen** „Vodesia", sehr bill. z. vk. **Käfertal, Lindenstraße 20.** *3066

3 emaill. Zimmeröfen

wenig gebr., billig zu verkaufen. *3048 **Dürkheimerstr. Nr. 43**

1 Heißwasserapparat

wenig gebr., billig zu verkauf. **Blümel, Friedrichsring 30.** *3043

Miet-Gesuche

Garage

Nähe Wasserturm gesucht. Preisangebote unt. B H 27 an die Geschäftsstelle d. Bl. *3086

Gesucht von Beamten eine sonnige

4-Zimmer-Wohnung

in freier Lage (Lindenhof/Almensiedelung). Angebote unter Q L 105 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 11 308

Ungest. möbl. Zimmer

mögl. mit Zentralh. u. fl. Wasser od. 1-Zimm.-**Wohnung** mit **Bad** von **Akad.** z. 1. 11. gesucht. Zuschr. unt. B S 37 an die Geschäftsst. *3112

Möbl. Zimmer *3097

mögl. m. Teleph. für 8 Tage, evtl. länger, gesucht. — Angeb. u. B Q 35 an die Geschft.

Berufst. Fräulein sucht **einfach möbl. Zimmer** sauber und billig, z. Koffer, per sof. od. 1. 11. 33. — Angeb. m. **Preis** u. B K 29 an die Geschft. *3068

Möbliertes Zimmer

mit Dampfh., Nähe Bahnhof, gesucht. — Angeb. u. A Q 20 an die Geschft. *3042

Vermietungen

Kl. Merzelstr. 3, 2 Tr.:

Schöne 3-Z.-Wohng.

Küche, Speisek., Bad, 2 Balk., zum 1. 1. 34 zu verm. Heut. Miete ℳ 68.30. Näh. **Kuhn, Werderstr. 12, Tel.-Nr. 435 67.** *3103

Schöne *3121

3-Zimmer-Wohnung

z. vm. **Eichelsheimerstraße 37, zu erfr. part.**

Schöne sonnige

2-Zimmer-Wohnung

im Seitenbau, zu vermieten. Angeb. u. B J 28 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *3088

2 Zimmer und Küche

part., **Kl. Riedstr.,** zu R.ℳ 38.30, z. 1. Nov. zu vermieten. 7931 Hausverwaltung **Immobilien-Büro Rich. Karmann, N 5, 7**

Zimmer u. Küche

i. Neubau, sof. preiswert zu vermieten. **Loser, Untere Riedstraße 26, Luzenberg.** 7935

2 leere helle Zimmer

ineinandergeh., zu v. *3074 **Qu 2, 4, 1 Tr.**

Schönes, leer., großes ZIMMER *3125 separ. Eing., bill. zu vermiet. **Friedmann, Gr. Merzelstraße 33.**

Leeres Zimmer *3109

mit Küchenbenütz., zu vermiet. Preis 12 ℳ. **Pestalozzistr. 27, 5. St. r.**

1 gr. leeres Zimmer

mit **Kochgel.** sofort zu vermieten. Zu erfr.: **K 2, 24, part.** *3084

1 leeres Zimmer sof. z. vm. **Gartenfeldstr. 3, 3. Stck. links.** *3078

Gr. leeres sonn. Zimm. ev. m. Kochgel., zu v. bei **Jochum, Seckenheimerstraße 12 a, 2. Stck., Tel. 284 82.** 7919

Lagerraum beim Strohmarkt

mit **kl. Büro,** etwa 100 qm, el. Licht, Kraft, Toreinf., zu verm. Näh. **Qu 5, 23, part.** *3012

Autoboxe beim Strohmarkt

zum 1. 11. 33 zu vermieten. Näheres: *3011 **Qu 5, 23, parterre.**

Schöne 4-Zim.-Wohng.

Küche, Bad, im Hause **Max-Joseph-Straße 37** zum 1. November zu vermieten. — Näheres: **Ernst Schupp, 4. Stock.** B2968

4 Zimmer nebst Zubehör

in **Neuostheim** sof. zu vermiet. Daselbst auch **Garagen.** Näh. **Dürerstraße 18, III.** B2927

Schöne, sonnige 4-Zimmer-Wohnungen

mit Küche, Bad, Speisek. u. Loggia, ev. Mans., Nähe Schlachthof, per sof. od. 1. Nov. zu vermieten. Näh. bei **Marx & Wagner, Architekten L 2 Nr. 12, Fernsprecher 273 91.** *3100

Oststadt, Otto-Beck-Straße Nr. 8, 1 Tr.:

Schöne, sonn. 4-Zimmer-Wohnung mit Speisek., Badez. u. Mansarde, an ruh. Mieter **sofort** zu vermieten. Näheres **part. links.** B2929

3- bis 4-Zimmer-Wohnung

mit Küche u. Bad, ev. mit od. ohne anschließ. Arbeitsräume, sofort od. später zu vermieten. Elektr. Kraft, Gas, Wasseranschluß vorhanden. Näheres **Waldhofstraße 68.** *3090

Geräumige 3-Zimmer-Wohnung

mit Bad und Speisekammer, vollkommen neu hergerichtet, **Eichendorffstraße 30, parterre,** für ℳ 60.— zu vermieten. Anfragen an B2931 **Klotz & Zeih, Qu 7. 1, Fernsprecher 325 82.**

Schöne helle 2-Zimmer-Wohnung

mit 2 Balkons, im 3. Stock Eichendorffstraße für ℳ 45.— zum 1. November zu vermieten. Wohnung wird hergerichtet. — Anfragen an: **Klotz & Zeih, Qu 7. 1, Fernspr. 325 82.** B2930

Gut heizb. gr. sonn. **Zimmer,** behagl. möbl., m. Schreibt., Badez.-Benütz., z. 1. 11. zu verm. **Rosengartenstraße 18, 3 Tr., Tel.-Nr. 259 17.** *3067

Elisabethstr. 6: Part.: Schön. möbl. Zimm., 1 Tr.: Leer. heizbar. Zimmer zu vermiet. *3094 **Näh. part.**

Möbl. Zimmer — Herrenzimmer — per 1. 11. preisw. zu vm. **Collinistr. 12a, part.** 7918

Möbl. Zimmer mit od. ohne Klavierb. zu vermieten. **E 7, 15, 3 Tr. links.** *3073

Wasserturm

Sehr gut möbl. Zimmer zu vermieten. *3039 **Qu 7, 17b, 3 Treppen.**

Möbl. Zimmer, m. el. Licht, sof. zu vermiet. **U 1, 8, Neugebauer.** *3076

Zentrum! L 10, 7, part. Schön möbl. Zimmer, m. od. oh. Pens., sep. auch als Büro, sof. zu vermieten. *3092

Sehr gut möbl. Zim.

fl. Wasser, Bad, sof. od. spät. preisw. zu v. **Kiefel, Otto-Beckstr. 16.** *3090

Sehr schön möbl. Zi.

mit Zentralheiz., im Waldparksiedlungsviertel auf 1. 11. 33 zu vm. **Drachenfelsstraße 11, Tel. 321 02.** 7980

Gut möbl. Zimm., sof. zu verm. **Bergmann, R 3, 2 b, 1 Treppe, Tel. 338 88.** *3095

Schön möbl. Zimmer

N. Rhein u. Waldp., an berufst. Hrn. sof. zu vermiet. **Rheindammstraße 47, 1 Tr.** *3087

Nähe Bahnhof

Schön möbl. Zimmer, Fernspr., in gutem Hause zu vermieten. **L 13, 11, part.** *3093

Sol. Frl. od. Herr find. **angen. Schlafstelle**

bei guten Leuten. **C 2, 5, 2 Tr.** *3062

Sep., gut möbl. Zim.

el. L., heizb., sof. zu vermieten. **Qu 7, 29, 1 Tr. rechts.** *3063

Eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimmer (im Zim. Tel.), Oststadt, z. vm. **Tel. 315 61.** *3058

Schön möbl. Zimm. z. 1. Nov. zu vm. **Hch.-Lanzstr. 28, Schleicher** *3017

Einfach möbl. Zimmer m. sep. Eing. u. el. Licht, sof. zu vermiet. Anzus. ab 6 Uhr abds. **Windeckstr. 16, 5. St. r.** *3029

Zentrum, L 10, 7, pt.

Möbl. Zimmer, sep. a. als Büro, zu vm. *3045

Möbl. Zimmer *3094

ev. m. Küchenben., zu verm. **D 4, 6, r. V.**

Geldverkehr

Mk. 500.- *3010

v. Beamten gesucht. Pünktl. Rückz. Ang. aus **Finanzbüro B 7, 8.**

Suche für sofort

300 Mark *2980

anzunehm. geg. gute Sicherh. u. Zins, nur v. Selbstgeb. Ang. u. Z Q 86 an die Gesch.

Vermischtes

Fort mit grauen Haaren

Statt Einreiben mit „Laurata" schafft Ihnen Jugendfarbe u. Frische wieder. Das Beste auch gegen Schuppen u. Haarausfall, garant. unschädlich. Keine Flecken und Mißfarben. „Laurata" erh. d. gold. Medaille. Orig.-Fl. nur noch RM. 3.50 u. Porto. In Mannheim n. bes. durch:

Drog. u. Parf. Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, Filiale Friedrichsplatz 19; Drog. Fried. Becker, G 2, 2; Viktoria-Drogerie, Schwetzingerstr. 26; Merkur-Drogerie, Gontardpl. 2; Lange-Rötter-Drogerie, Lange-Rötterstraße 16.

In **Privatpension im Württbg. Schwarzwald** bei Wildbad, herrlich u. ruh. ruhig u. direkt a. Tannenhochw. geleg., zugleich mit Verbind. für

Luftkur u. Erholung

prächtige Ski- und Rodelbahn, werden unter fachm. Ausbildung (Bef. Küchenchef) @50

Kochfräulein

bei billigster Berechn. gesucht. Kurdauer je 6 Wochen. Kursbeginn: 9. Nov., 4. Jan. usw. Ia Mannh. Referenzen! Ausführl. Nachricht unter „Daheim" P X 392 an die Geschäftsst.

Tafeltrauben

etwas transportbeschädigt, **billig abzugeben**

H 7, 21 (*3103) **Fernspr. 263 94**

Kauf-Gesuche

Nähmaschine

Rundschiff, zu kauf. gesucht. Angeb. mit Preis u. B V 40 an die Geschft. *3119

Zu kaufen gesucht

Pferdekummet

f. ein schweres Pferd. **Wilh. Schmidt, Heddesheim.** *3123

Kaufe gebr. Möbel

zu Höchstpr. **Tel. 298 43 Goldstein, T 4a, 1.** 7925

Kaufe aus gut. Privathand: 1 ovaler Tisch ca. 100 cm, dunkel Eiche, **2tür. Kleiderschrank u. Waschtoilette** m. Marmor u. Spiegel, Nußbaum. Ausf. Preisang. u. X X 42 an die Geschäftsstelle. *2970

Gegen Kasse zu kaufen gesucht: **1 Büroschrank** m. Rolltüren, **1 Handwagen.** Angebote mit Preis unter Q H 102 an die Geschft. *3054

Automarkt

4-Sitzer-Limousine

zu kauf. gesucht. Zuschriften u. B W 41 an die Geschft. *3120

1 DKW-Wagen

Front-Meisterkl., 4-Sitzer Cabriolet,

1 DKW-Motorrad

(steuer- u. führerscheinfrei), beide Fahrzeuge neuwert., aus. günst. zu verkaufen. 7929 **Schweiger, D.K.W.-Vertretung, Friedr.-Karlstr. 2.** 7929

Heirat

Witwe, 26 J. alt, ev., m. Kind, wünscht sol., gutgestellten Mann kennen zu lernen zw. **Heirat.** Vermögen nicht erford., dagegen fest. Arbeitsverhältnis. — Gemüt. Heim vorh. Zuschr. m. Bild unt. B G 26 an die Geschäftsst. *3077

Entlaufen

schwarzes Mannheimer Spitzchen

Rüde, auf d. Namen **Mohrle** hörend. Abzugeben gegen Belohnung: 7948

Otto-Beck-Straße 23.

Rehpinscher

Steuer-Nr. 00694, **entlaufen.** Abzug. gegen Belohnung. *3083 **Werderplatz 1, 5. St.**

Zwangs-Versteigerung

Dienstag, den 17. Okt. 1933, nachmitt. 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, **Qu 6, 2,** gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: **Einige Schreibmaschin., Schreibtische, 1 Ausziehtisch, 1 Benzrad u. Sonstiges.** 7937

Seibs, Gerichtsvollzieh.

Weinhaus „Schwarzer Stern"

Das vornehme Abendlokal

Luisenring 55 / **Neu renoviert!** / Luisenring 55

Bei unserer enormen AUSWAHL finden Sie bestimmt den für Sie passenden

DAMEN-HUT

Welzl & Co.

Inh. Theresia Welzl

Spezialhaus für Damen-Hüte

P 1, 3a

Breite Straße

KONTINENT-ENGLAND

ü. HOEK ODER VLISSINGEN-HARWICH

Abfahrt von MANNHEIM Hbf.

über **Vlissingen** (Tagesdampfer) 1.22

über **Hoek v. Holland** (Nachtdampfer) 12.49 u. 13.02

Wahlweise über beide Wege gültige Fahrkarten 1. u. 2. Klasse, sowie nur über Vlissingen gültige verbilligte Fahrkarten 1., 2. und 3. Klasse. / Näheres Auskunft durch die Reisebüros und Bahnhöfe. / Kein Durchreisevisum für Holland erforderlich.

Berta Beck

Feine Maßarbeit — Damenmoden

Langstraße Nr. 89b

Kaiser-Natron

darf in keiner Küche fehlen. Macht die Speisen leicht verdaulich. Zur Bereitung erfrischender Brause-Limonade. Gegen **Sodbrennen, Magensäure.** Verlangen Sie ausdrücklich Kaiser-Natron in grüner Original-Packung, höchste Reinheit garantiert, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.

Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (3-34)

Mannheimer Konzertverband E. V.

Kommen Sie nur:

„Mi — Bro — Ka"

Dienstag, 17. Okt., nachm. 3½ u. abds. 8 Uhr, in der Harmonie D 2, 6.

Nachm. 1. Erw. Eintritt m. Gedeck 40 Pf. Abends 1. „ „ Eintritt 70 Pf. Kinder 20 Pfg. Kostproben. Ausgabe. Gäste willkommen.

Café Odeon

am Tattersall (...) **Tel. 449 50**

Heute Montag: Verlängerung

Eigene Konditorei - Tägl. Künstlerkonzert

Jeder deutsche Arbeitsmensch setzt seinen Ehrgeiz darein, den

Kalender der Deutschen Arbeit 1934

zu besitzen und damit die Ideen und Ziele der Deutschen Arbeitsfront zu fördern, im ganzen deutschen Volke für sie zu werben.

Für nur 50 Pfg. wird Erstaunliches geboten: Ein ganzes Buch mit fast **250 Seiten** mit Kalendarium und **vielen ausgezeichneten Bildern** aus dem Arbeitsleben des deutschen Menschen. Herausgeber ist Pg. Walter Schuhmann, Führer der NSBO. und des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter, mitgearbeitet haben die führenden Parteigenossen wie Dr. Goebbels und Dr. Ley, deutsche Dichter und Schriftsteller. Sie alle preisen den Sieg der deutschen Arbeit, den **Aufbruch des neuen deutschen Arbeitertums.**

Bei dieser Reichhaltigkeit und dem hohen Wert ist es für jeden Arbeiter und Angestellten eine angenehme Pflicht, den Kalender für nur 50 Pfg. zu erwerben und damit Arbeit zu schaffen, denn der Reinertrag fließt der Spende der nationalen Arbeit zu.

Auslieferung: Deutscher Arbeiterverband des graph. Gewerbes, Kreisleitung Mannheim, P 4, 5.

Einzelbezug durch die Berufsverbände und durch die NSBO.

Kölnische Zeitung

Seit mehr als hundert Jahren als Weltblatt auf den Gebieten Politik, Wirtschaft und Kultur bekannt. — Durch ihren Verlagsort Köln hat sie für Westdeutschland besondere Bedeutung und bestimmenden Einfluß auf das

rheinisch-westfälische Industriegebiet.

Hohe Leserzahl mit bester Kaufkraft, daher

große Werbewirkung der Anzeigen.

Verlangen Sie Probenummern und Insertionsbedingungen vom Verlag in Köln am Rhein

MARCHIVUM